



Magazin für Männer  
Katholische Männerbewegung

Nr. 3 – Juni 2008  
Euro 2,50

8. JUNI – VATERTAG

## Papa, ich mag dich!

Männerbesuch im Kindergarten



### FUSSBALL

Interview mit  
Teamchef Josef  
Hickersberger

### ZIVILCOURAGE

Von Bettlern  
und anderem  
Gesindel



[www.kmb.or.at](http://www.kmb.or.at)

Kirche

Vatertag

Leben

Gott bewegt  
**Gamaliel – Ein Parisäer öffnet  
die Tore für die junge Kirche** 4

Glauben  
**Gedenkjahr 1938–2008** 4

Reihe: Der weite Himmel (9)  
**Die russisch-orthodoxe Kirche** 5

## Aus unseren Diözesen

Reihe: KMB Jubiläum (3)  
**Nächstenliebe in  
Österreich und weltweit** 20

**Namen und Ereignisse** 21

**Service – Termine** 22

## Österreich

**60 Jahre KMB – Das Fest** 24

**Sommerakademie** 24



## SCHWERPUNKT VATERTAG

**Mit Reinhard im Kindergarten**  
Im Kindergarten von St. Florian gibt  
es regelmäßigen Männerbesuch 12

**Vatertag ist kein „FADER“ Tag** 12

**Mein erster Gedanke war  
Abtreibung**  
Wie ein zweifelnder Vater zum  
überzeugten Vater wurde 14

## JAHRESTHEMA ZIVILCOURAGE

**Held oder Heldin gesucht** 6

**Von Bettlern und anderem Gesindel** 7

## FOOTBALL BRIDGES THE WORLD

**Im Gespräch: Teamchef Josef Hickersberger** 8

Diözese Linz  
**Football bridges the world** 9

**Und wieder läuft der Tiger** 10

Mann Sein  
**Hausmann gesucht** 16

Kolumnen  
**Perspektiven  
X an Y  
Kirche in Bewegung** 14  
18  
19

**Österreichpanorama** 18

**Leserbriefe** 23



## Wort des Obmanns

**LEOPOLD WIMMER**

KMB Obmann Diözese St. Pölten

## KMB in der Reifezeit

**Liebes Mitglied, lieber Freund, liebe Freundin  
der Katholischen Männerbewegung,**

die KMB feiert heuer ihr 60-jähriges Bestehen. 60 Jahre sind eine Zeit, in der man als Einzelner an den Ruhestand denkt. Mancherorts wird ja auch davon gesprochen, die Katholische Aktion, zu deren Gliederungen die KMB gehört, durch neue Bewegungen zu ersetzen.

In 60 Jahren hat sich das gesellschaftliche Umfeld gewaltig verändert. Von einer geschlossenen, an Autoritäten orientierten und scheinbar christlichen Gesellschaft hin zu einer pluralen, konsumorientierten Fun- und Eventkultur, in der die individuelle Ungebundenheit oberste Maxime zu sein scheint. Der Zeitgeist bläst uns ins Gesicht, wenn wir versuchen, neue Mitglieder zu werben.

Ob daraus der Schluss zu ziehen ist, die KMB sei ein Auslaufmodell, hängt von dem Bild ab, das man von Kirche und Gesellschaft hat. Ich denke, in einer Gesellschaft, in der sich die öffentliche Meinung schon lange nicht mehr an katholischen Lehrschreiben orientiert, in der Institutionen allgemein ihre Autorität eingebüßt haben, ist das glaubwürdige Beispiel Einzelner umso wichtiger. Hier ist die KMB gefordert, auf pfarrlicher wie überregionaler Ebene ihren Mitgliedern die Vertiefung ihres Glaubens zu ermöglichen und sie in der Gemeinschaft zu bestärken. Wesentlich scheint mir zu sein, dass die Männer ihren Glauben als Stütze und Bereicherung erleben und weitergeben können.

Nicht der Rückzug in behütete Gruppen, in ein kirchliches Neobiedermeiertum, sondern das öffentliche Auftreten und Handeln aus Überzeugung ist unser Schwerpunkt. So sind die KMB und die KA als Ganzes heute wichtiger denn je, um in unserer Gesellschaft christliche Wertvorstellungen einzubringen und mehrheitsfähig zu machen.

## KMB-BRENNPUNKTE

**„Bewusst leben – Christ sein im Alltag“** ist das Thema der KMB-Sommerakademie vom 9. bis 12. Juli in Bad Tatzmannsdorf. Das Angebot eines „Urlaubs mit Inhalt“ gemeinsam mit der Partnerin und Freunden.

Das große **KMB-Jubiläumsfest** findet am 28. September im Stift Melk statt. Herzliche Einladung dazu!

Nähere Informationen findest du auf Seite 24.



**Wir sind  
für dich da!**

Unsere  
Kontaktadressen  
findest du auf  
Seite 23!



**1 Stunde  
reicht –  
NICHT.**







# Mein Traummann

VON CLARA-CÄCILIA

Zeichnung: Sofie

**M**ein Traummann muss nett und lustig sein. Außerdem soll er sich auf Hausarbeit verstehen, denn ich will auch arbeiten und nicht immer im Haus sauber machen. Er muss kochen können, denn wenn ich nicht zu Hause bin, sollte er sich und unsere Kinder versorgen können. So wie ich soll er ein Bücherwurm sein und sich die Zeit mit Lesen vertreiben. Er sollte geschickt sein und mich mit klugen Ratschlägen unterstützen. Musik soll er auch mögen, so wie mein Papa und mit mir in die Oper gehen. Wir sind eine opernnärrische Familie. Ich finde an der Oper schön die Musik und dass gleichzeitig gesungen und eine Geschichte dargestellt wird.

Mein Traummann soll nicht zu viel Geld für sich selbst ausgeben sondern auch auf andere schauen. Natürlich sollte er gut angezogen sein aber nicht zu teuer. Hobbys und Freizeitaktivitäten sollte er gute haben, doch er sollte nicht oft an ihnen herumhängen und auch nicht am Abend ausgehen und betrunken wieder zum Haus stolpern. Er muss mich wirklich lieben und ich ihn auch, denn eine Scheidung würde mir nicht gefallen.

Ich will Kinder bekommen, aber er darf nicht zu früh und nicht zu spät mit mir Kinder bekommen. Diese Kinder sollte er genau gern haben wie ich. Rücksichtsvoll muss er auch die Tiere und die Natur behandeln.

Mein Traummann darf nicht fett und soll sportlicher als mein Vater sein, auch nicht so überge-  
wichtig. Auch am Tag sollte er öfter zu Hause sein. Er soll nicht ständig im Auto sitzen, sondern auch im Zug und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln. Mein Traummann darf nicht immer vorm Fernseher oder Computer sitzen. Viel Zeit für mich und meine Kinder wären nicht schlecht. Dieser Mann darf nicht berühmt sein aber trotzdem beliebt. Er soll nicht wütend sein und niemanden beschuldigen, denn besser wäre es, wenn er zu allen, denen er begegnet, freundlich ist. Wenn jemand ihn nicht mag, sollte er diesen Menschen nicht gleich hassen. Er soll meine Freundinnen mögen. Das wünsche ich mir bei meinem Mann.

Es wäre toll, wenn er beruflich etwas mit Büchern oder Zeitungen zu tun hat. Wenn er rauchen würde, Alkohol oder Drogen nehmen würde, wäre er nicht mein Mann.

In meiner Klasse gibt es keine solchen Buben. Ich glaube, so einen Mann gibt es sehr selten.



Clara ist zehndreiviertel Jahre alt



Lieber Leser, liebe Leserin,

nach dem erschreckenden Vorfall in Amstetten ist „Zivilcourage“ in aller Munde. Schon das ganze Jahr über hat unser KMB-Schwerpunkt ein offenbar notwendiges Thema getroffen. Dazu haben uns im Editorial stets Gedanken von Vaclav Havel begleitet. Auf den „Versuch, in der Wahrheit zu leben“ hat mich vor 30 Jahren mein Religionslehrer aufmerksam gemacht. Auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat Havels Analyse von Mittläufertum und Zivilcourage nichts an Schärfe verloren.

Wer mit dem Strom schwimmt, hat sein eigenes Überleben zwar gesichert, hat aber alle persönliche Verantwortung abgegeben. Man ist ein demoralisierter Mensch. Havel meint, im Gegensatz dazu ist: „das ‚Leben in Wahrheit‘ ein Versuch, wieder die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, es ist also ein deutlich moralischer Akt.“ Ermutigende Beispiele finden Sie im letzten Teil der Serie „Zivilcourage“. Danke an die Initiative unicum:mensch für ihre Impulse. Das kommende Jahresthema „Christ sein im Alltag“ wird dieser Haltung weiter verpflichtet sein.

Das Fieber der Fußball-EM hat uns natürlich auch erfasst. Im Interview mit ÖFB-Teamchef Hickersberger geht es um grundlegende Fragen nach Zusammenhalt im Team und Fairness. Bei den vielen Veranstaltungen von KMB und SEI SO FREI® zu „Football Bridges the World“ können Sie zugleich das Erlebnis der Gemeinschaft, der Freude und Solidarität erfahren.

Das passt gerade zum Vatertag. Der ist in diesem Männermagazin natürlich ein Schwerpunkt. Zu einer reifen Entwicklung brauchen Kinder männliche Vorbilder, Väter und Großväter, die sichtbar sind.

Vielleicht haben Sie Y an den Kirchentüren erhalten und lesen das erste Mal darin: Herzlich willkommen! Ein Wiederlesen beim nächsten Heft wäre nett!

Ihr Markus Himmelbauer



## Gamaliel

Ein Pharisäer öffnet  
die Tore für  
die junge Kirche

VON KARL RECHBERGER

**P**etrus und Johannes prägen die erste Stunde der österlichen Kirche. Diese beiden wollen dem Auferstandenen wettlaufend begegnen. So emsig und engagiert setzen sie sich fortan für die Verbreitung des Evangeliums ein. Dies aber ist anderen, die eine unterschiedliche Richtung im Judentum vertreten, nicht willkommen. Vornehmlich unter der Tempelpriesterschaft regt sich Widerstand.

Trotz Predigt- und Zeugnisverbot lassen Petrus und die Apostel es sich nicht nehmen, für den „Namen Jesu Schmach zu erleiden“. Sie sind sogar bereit, dafür in den Tod zu gehen.

Bei einer Gerichtssitzung tritt ein „im Hohen Rat und beim ganzen Volk angesehener Gesetzeslehrer“ auf. Er macht die Versammlung aufmerksam, dass Gruppierungen sich ohnehin schnell zerschlagen, wenn sie bloß menschlichem Tun entspringen. Wenn jedoch das Werk der Apostel gottbewegt ist, kann es nicht vernichtet werden. Andernfalls werden die Verfolger als Kämpfer gegen Gott dastehen. Dieser Ratsherr, Gamaliel mit Namen, Pharisäer und Lehrer des Saulus, des späteren Paulus, öffnet die Tore der jungen Kirche.

Gamaliel ist klug in der Gesetzesauslegung. Er ist ein Vorreiter des „sensus fidelium“ – des rechten Glaubensverständnisses der Gläubigen. Sein Blickfeld reicht weiter als nur bis zur Innenseite des eigenen Gartenzauns.

Ein unbemerkter und unerkannter Hebammen-dienst für die junge Kirche, der uns im 5. Kapitel der Apostelgeschichte überliefert wird. Ein Bild für die Hebammenschaft eines Außenstehenden, die auch Männern gut ansteht. Wäre das nicht Grund genug, mutig auf das Wirken des Geistes Gottes zu vertrauen, um so die Zukunft mitzugestalten? **Y**

## GEDENKEN

Kardinal Schönborn und Erzbischof Kothgasser bei der Kranzniederlegung in der Schoa-Gedenkstätte Yad Vashem (Jerusalem).



Foto: Thomas Baranek

## Gedenkjahr 1938 – 2008

### GEHORSAM GEGENÜBER DER OBRIGKEIT ODER GEGENÜBER GOTT?

VON MARKUS HIMMELBAUER

**D**ie österreichischen Bischöfe beziehen Stellung zum Gedenkjahr: Nach dem Anschluss 1938 erreichte am 9. November die Judenverfolgung ihren ersten Höhepunkt. Eine Broschüre der Bischofskonferenz dokumentiert kirchliche Erklärungen und beleuchtet Facetten zum Thema Kirche und Nationalsozialismus.

Die Bischöfe weisen heute darauf hin, dass Christen sich an zwei Bibelworten zu orientieren hätten: „Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt den schuldigen Gehorsam“ (Röm 13,1), und am Satz „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29).

Der Grazer Historiker Maximilian Liebmann beschreibt das Hin und Her bis zur „feierlichen Erklärung“ der Bischöfe und dem Begleitschreiben mit dem handschriftlichen „Heil Hitler!“ von Kardinal Innitzer. Hier stand der der Ausgleich mit der politischen Macht im Vordergrund.

Andere nahmen sich das Wort der Apostelgeschichte zu Herzen. Neben Franz Jägerstätter nennen die Bischöfe auch Irene Harand, P. Cyril Fischer, Dietrich von Hildebrand, Sr. Restituta Kafka, Pfarrer Otto Neururer, Provikar Carl Lampert, P. Franz Reinisch und Hans Karl Zessner-Spitzenberg: Ihre Stimme des Gewissens hat die NS-Ideologie entlarvt, die sich gegen Gott und den Menschen richtete. Die Bischöfe ermutigen, „im Ge-

denken an jene, die damals den Mut hatten, gegen den Strom zu schwimmen, auch heute Bedrohungen der Menschenwürde entgegenzutreten.“

### Christlicher Antisemitismus

Kardinal König thematisierte 1988 in einer Rede, die nun wieder veröffentlicht wurde, den Antisemitismus der Kirche: „Religiöse Oberflächlichkeit, ungerechte Verallgemeinerungen in den Vorgängen in der Passionsgeschichte der Bibel, irreführendes nationalistisches Denken wurden zu einer schwärenden Wunde am Leib der Kirche, haben viel Unheil über unschuldige Menschen gebracht.“

Ein Lichtblick war die „Hilfsstelle für nicht arische Katholiken“, die Kardinal Innitzer während der NS-Zeit im erzbischöflichen Palais geführt hat. Die Wiener Diözesanarchivarin Annemarie Fenzl stellt diese Einrichtung vor, bei der im Sinn der Rassen-gesetze jüdische Menschen soziale Unterstützung, aber auch geistliche Heimat gefunden haben.

Im Vorjahr schloss Kardinal Schönborn seine Rede in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem: „Am Israel ha“ – das Volk Israel lebt! Dieses Bekenntnis zum Judentum heute ist ein wesentlicher Unterschied zu 1938. **Y**

## BUCHTIPP

**Denk an die Tage  
der Vergangenheit,  
lerne aus den Jahren  
der Geschichte!**

Siebzig Jahre nach 1938

Zu bestellen bei:  
Österreichische Bischofskonferenz  
T: 01/51611-3280 E: sekretariat@bischofskonferenz.at  
Download auf [www.bischofskonferenz.at](http://www.bischofskonferenz.at)







Foto: russisch-orthodoxe Kirche

## Die russisch-orthodoxe Kirche

VON VIKTOR SCHILOWSKY

**D**ie Geschichte der russisch-orthodoxen Gemeinde zum heiligen Nikolaus in Wien geht auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück. In der ersten Zeit wurden die Gottesdienste im Wohnhaus des russischen Botschafters abgehalten. Aber schon bald entstand der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus.

Doch es sollte noch mehr als hundert Jahre dauern, bis die prächtige Kathedrale zum heiligen Nikolaus im Jahr 1899 nach sechsjähriger Bauzeit eingeweiht wurde. Als sich vor dem Ersten Weltkrieg die Beziehungen zwischen Österreich und Russland verschlechterten, wurde auch die Kirche geschlossen.

Erst im Jahr 1946 wurde die Kathedrale, die in der Zwischenzeit sogar als Abteilung der Musikhochschule benutzt worden war, wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt. Die Kriegsjahre und die lange Zeit, in der die Kirche leer stand, hatten zwar ihre Spuren hinterlassen, aber das Gotteshaus war insgesamt in einem guten Zustand. So begann man nach einer geringen Restaurierung, in der Kirche wieder regelmäßig Gottesdienste abzuhalten.

### Lebendiges religiöses Leben

1962 wurde auf Beschluss des Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus' Aleksij I. der erste russisch-orthodoxe Bischof nach Wien gesandt. Seit dieser Zeit gibt es in Wien einen ständig residierenden Bischof für die Diözese von Wien und Österreich.

Im Lauf der Jahre wuchs die Zahl der Gemeindemitglieder langsam aber stetig an. Nach der

Wende in der ehemaligen Sowjetunion war die religiöse Wiedergeburt in Russland auch in Wien spürbar. Die Anzahl der Gläubigen stieg sprunghaft an. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt zählt unsere Gemeinde ungefähr 1000 Gottesdienstbesucher. An der Kathedrale sind vier Priester und zwei Diakone tätig.

Jeden Sonntag werden zwei göttliche Liturgien gefeiert. An der Kathedrale gibt es zwei professionelle Kirchenchöre und einen Laienchor. Ca. 60 Kinder werden in fünf Gruppen in der Sonntagsschule unterrichtet, es gibt Glaubensgespräche für Erwachsene. Die Gemeinde unternimmt seit einigen Jahren regelmäßig Pilgerfahrten ins Heilige Land und zu anderen heiligen Stätten.

### Kathedrale in neuem Glanz

Die russisch-orthodoxe Kirche ist Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich und nimmt an allen offiziellen ökumenischen Veranstaltungen teil.

Im Jahr 2003 wurde unter dem jetzigen Bischof Hilarion (Alfeyev) und dem Pfarrer der Gemeinde, Erzpriester Vladimir Tyschuk, das größte und ehrgeizigste Projekt der Geschichte der Kathedrale in Angriff genommen – die totale Renovierung des Kirchengebäudes. Der für dieses Projekt verantwortliche Architekt ist Dombaumeister Zehetner. Nach nunmehr fünf Jahren freut sich die Gemeinde über die Zusage seiner Heiligkeit, des Patriarchen von Moskau und der ganzen



Rus' Aleksij II., im Dezember 2008 die Kathedrale feierlich wieder einzuweihen.



# Held oder Heldin gesucht!



„THE MISSING HERO“ ODER VOM GOTTLOSESTEN ALLER SÄTZE

Foto: www.fotofolio.at

VON MAGDALENA HOLZTRATTNER

**W**irtschaftliche und soziale Lösungen zur Verbesserung des globalen Unrechts sind vorhanden. Doch fehlt der politische Wille, diese auch umzusetzen. Spätestens nach dieser Erkenntnis ist die Versuchung groß, die Achseln zu zucken: „Da kann man halt nichts machen.“

Dieser Satz ist uns wohl allen schon über die Lippen gekommen – und gerade in der nachösterlichen Zeit zeigen die verängstigten Jünger und Jüngerinnen Jesu, dass diese Haltung weit verbreitet ist.

Jedoch sind wir – und besonders jene unter uns, die nicht nur zu Pfingsten an die Kraft des Heiligen Geistes glauben – aufgerufen, der Resignation ein „Trotzdem!“ entgegenzuhalten. Denn „Da kann man ja nichts machen“ ist, wie die evangelische Theologin Dorothee Sölle geschrieben hat, der gottloseste aller Sätze. Er ist Ausdruck einer beschränkten Hoffnungsperspektive. Er

schließt die überraschende und Grenzen sprengende Wirkmacht Gottes aus.

## Ins Gewebe des Lebens verwoben

Zivilcourage beginnt mit dem Bewusstsein, „in das Gewebe des Lebens verwoben“ zu sein, wie es Hanna Strack formuliert. Dadurch bekommt das Schicksal anderer Menschen etwas mit dem eigenen zu tun. Die Aufmerksamkeit gegenüber Bedingungen und Strukturen, die das Leben beschränken und ungerecht sind, wird geweckt. Zivilcourage beinhaltet, sich in die Wirklichkeit der Marginalisierten, der Armen und jener, die bei der Globalisierung verlieren, die Asyl suchen, der Arbeitslosen und Einsamen hineinzusetzen.

Zivilcourage bedeutet, sensibel zu sein für das, was jede und jeder Einzelne im eigenen Umfeld und darüber hinaus verbessern kann. Das erfordert Mut, gegen den Strom zu schwimmen und sich auch öffentlich zu positionieren. Und es hat seinen Preis: unverstanden zu bleiben, ausge-

lacht, ausgegrenzt, entlassen, in manchen Ländern auch verfolgt und umgebracht zu werden.

## Veränderung trotz Begrenzung

Angesichts fehlender oder zu kurz greifender Versuche, die Lage der Welt nachhaltig und für alle zu verbessern, braucht es Menschen, die dort etwas tun, wo andere nichts tun wollen oder erst gar nicht hinschauen. Gesucht ist ein *Missing Hero*, Heldinnen und Helden, die daran glauben, dass innerhalb der eigenen Begrenzungen etwas getan werden kann, das längerfristige und weiterreichende Folgen hat. So ist Engagement im politischen wie pfarrlichen Gemeinderat ebenso notwendig wie demütigende Sprache und Handlungen gegenüber Kindern oder sozial Schwächeren zu unterbinden. Aber auch Unsichtbares wie das Beseitigen von Müll anderer bei Spazierwegen oder der Versuch, in freiwilliger Bescheidenheit in Solidarität mit anderen zu leben, sind Gelegenheiten, als *Missing Hero* die Welt ein klein wenig zu verbessern. **Y**



# Von Bettlern und anderem Gesindel



Foto: www.bilderbox.at

„OBDACHLOSENPFARRER“ WOLFGANG PUCHER STAND DER KMB REDE UND ANTWORT

VON ERNEST THEUSSL



Foto: KMB Kaspar

**V**on dem, was sie einnehmen, bekommen sie nur sehr wenig. Das Meiste müssen sie abliefern, den großen Gewinn machen andere.“ Nein, hier sind nicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter internationaler Modeketten gemeint. Es ist eines jener Vorurteile, mit denen man glaubt, das Leben von Bettlern sachgerecht zu beschreiben.

Der Grazer Obdachlosenpfarrer Wolfgang Pucher war von der Katholischen Männerbewegung nach Deutschlandsberg geladen worden, um offene Fragen um Bettler, Sandler und Obdachlose zu beantworten. Anhand persönlicher Lebensgeschichten konnte er überzeugend aufzeigen, welch tragische Schicksale oft hinter diesen Menschen stehen. Unsere Urteile über sie sind oft oberflächlich.

## Schöne und hässliche Armut

Es gibt, so meinte Pucher, die „schöne“ Armut: jene Armut, die rührend zu Herzen geht und für die man gerne via Fernsehen spendet. Es gibt auch

die „ferne“ Armut, die uns leiblich nicht anrührt und per Erlagschein beruhigt werden kann. Es gibt aber auch die „nahe“ und „hässliche“ Armut: jene obdachlosen, im Leben gescheiterten, alkoholkranken und arbeitsunfähigen Mitmenschen, denen die öffentliche Hand nicht helfen kann oder will. An die dreihundert Personen werden in den einzelnen Vinzi-Werken, die Pucher im Lauf seines 35-jährigen Priesterlebens gegründet hat, betreut. Einzige Aufnahmebedingung: Es hat sie sonst niemand mehr genommen. „Licht ins Dunkel“ hat bisher keinen Cent für diese Menschen im Abseits bereitgestellt, aus Angst, man würde dadurch Spender verlieren.

## Keine organisierte Bettelei

Ausführlich schilderte Pfarrer Pucher das Schicksal der Roma aus der Ostslowakei. Sie machen den Großteil unserer heutigen Bettler aus. Fünf Monate lang hat die Grazer Polizei alle betroffenen Personen genau beobachtet: Es konnte kein einziger Hinweis auf organisiertes Bettlervesen ge-

funden werden. Dass sie sich zusammenreden und gemeinsam in einem alten Lada oder Skoda in die Steiermark kommen, ergibt sich aus der verzweifelten Situation, in der sie und ihre Familien sich befinden. „Ich setze eine 1000-Euro Prämie aus für das erste Foto mit einem ‚Bettler-Mercedes‘“, sagte Pucher. Dieser gehört zum festen Bestandteil der öffentlichen Fantasie, hat aber keine Entsprechung in der Realität.

## Bettler tolerieren

„Was können wir tun?“, fragte der Referent. Zu allererst einmal die Distanz überwinden, die wir zu diesen Menschen haben, sich Zeit nehmen für ihre Anliegen, niemanden vorschnell aburteilen und ausgrenzen. Besonders sollte Barmherzigkeit vor Gerechtigkeit gehen: „Denn mit Gerechtigkeit kommt niemand in den Himmel, sondern nur mit Barmherzigkeit.“ Wir können Bettler nicht einfach „abschaffen“. Es wird sie, so seine realistische Einschätzung, immer geben. Wir sollten sie im Weichbild unserer Städte einfach tolerieren. **Y**



Teamchef  
Josef Hickersberger  
(oben) mit Kapitän  
Andreas Ivanschitz:  
Mit Kampfegeist  
in die EM.

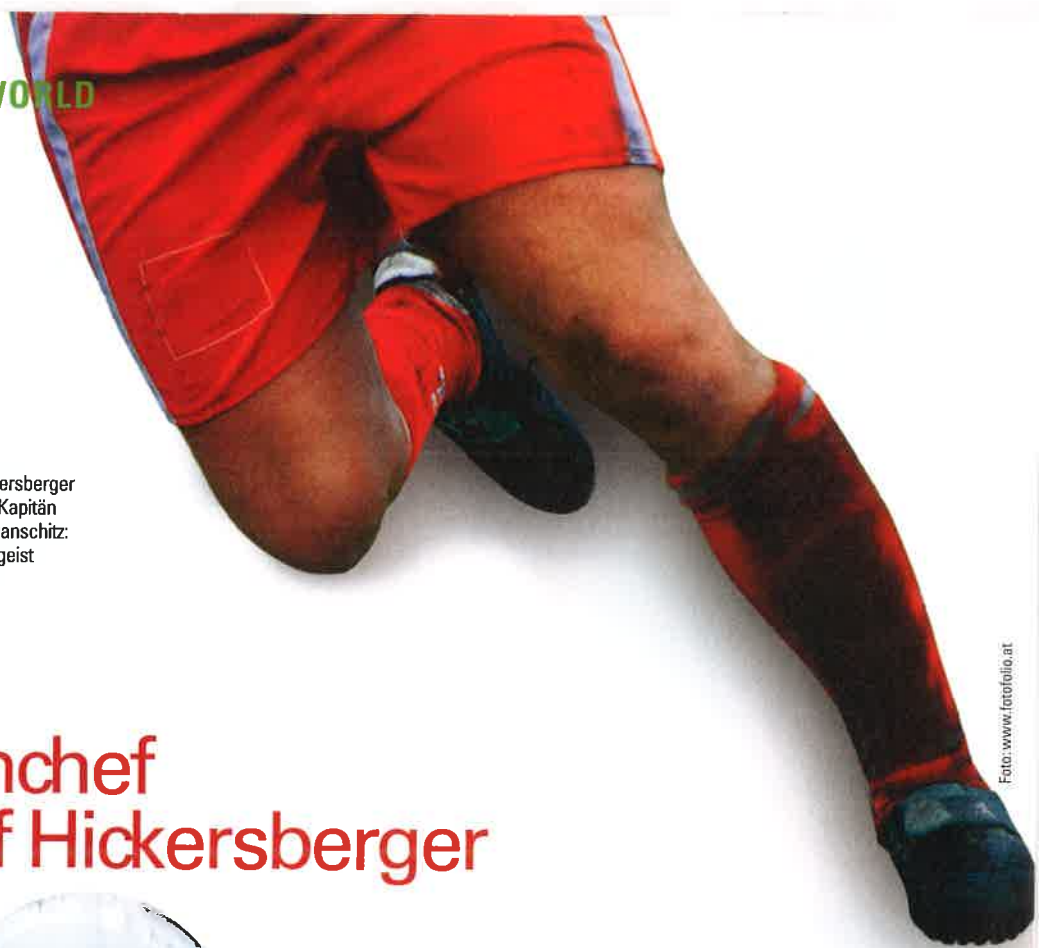


Foto: www.fotofolio.at

## IM GESPRÄCH: Teamchef Josef Hickersberger

**Ü**ber Männliche Tugenden im Stadion, über Kraft und Zusammenhalt im Team. Über Fans, die auch bei Niederlagen fair bleiben und ob es einen Fußballgott gibt: Darüber spricht Fußball-Teamchef Josef Hickersberger mit dem Männermagazin Y. Die Fragen stellte schriftlich Markus Himmelbauer.

**Y:** Beim Fußball entsteht stets ein starker Zusammenhalt zwischen den Anhängern einer Mannschaft: Die Abwertung der Anderen, eingebildete Stärke, übersteigertes Selbstgefühl, körperliche Kraft und bisweilen auch viel Alkohol schaffen dieses „Wir-Gefühl“. Das sind alles sehr traditionelle männliche „Tugenden“. Darf auf dem Fußballplatz der Mann ganz traditionell noch ein Mann sein?

**Hickersberger:** Auf dem Fußballplatz kann der Mann tatsächlich noch ein Mann sein, aber auch Frauen dürfen ganz Frau sein, wie der Siegeszug des Damen-Fußballs in den letzten Jahren beweist.

**Y:** Im Team müssen sie unter den Spielern auch

ein „Wir-Gefühl“ schaffen. Das geschieht sicherlich mit anderen Methoden als in den Zuschauerrängen. Mit welchen?

**Hickersberger:** Schon im Kindesalter werden im Fußball kollektive Qualitäten wie Zusammenspiel, Zusammenhalt und damit Teamgeist entwickelt. Bei der Nationalmannschaft spielt im Hinblick auf die UEFA EURO 2008 dieses „Wir-Gefühl“ eine ganz besondere Rolle, weil wir nur mit einer starken Mannschaft, mit Team-Spirit, erfolgreich bestehen können. Zum Beispiel wird in diesem Bereich seit 18 Monaten auch mit Sportpsychologen gearbeitet.

**Y:** Kann man als Trainer „kollegial“ arbeiten – oder geht nur der autoritäre Weg?

**Hickersberger:** Jeder Trainer muss im Fußball einen situativen Führungsstil pflegen, also seinen Führungsstil der jeweiligen Situation im Verein und den Persönlichkeitsmerkmalen seiner Spieler anpassen. Kollegen des Trainers sind die Spieler nicht, daher gibt es nur unter Trainerkollegen eine kollegiale Verbindung. Die Zeiten der autoritären Peitschenknaller sind aber im Fußball definitiv vorbei.

**Y:** Das Eine ist der Zusammenhalt eines Teams, um professionell etwas gemeinsam zu erreichen. Etwas ganz Anderes ist Freundschaft. Auch hier halten Menschen zusammen. Was macht für Sie den Unterschied zwischen beiden Erfahrungen aus?

**Hickersberger:** Freundschaft ist für mich eine wichtige und rein persönliche Erfahrung im zwischenmenschlichen Bereich. Früher hieß es im Fußball „11 Freunde müsst ihr sein“, doch heute sind Fußballmannschaften eher Zweckgemeinschaften, in denen jeder einzelne Spieler seine persönlichen Fähigkeiten in die Mannschaft einbringen muss.

**Y:** Kampf und Fairness sind zwei Begriffe, die einander zum Teil ausschließen. Beim Wettlauf ist das kein Problem. Da laufen die Läufer neben sich her und der Schnellere hat gewonnen. Beim Fußball stehen zwei Teams in unmittelbarer Konfrontation. Wie verbinden Sie die Begriffe „Kampf und Fairness“?

**Hickersberger:** Kampf und Fairness schließen sich ganz und gar nicht aus, wenn die gegenseitige Achtung unter den Spielern und der Respekt vor dem Gegner vorhanden sind.

**Y:** Wie verarbeiten Sie Niederlagen – persönlich und als Team?

**Hickersberger:** Gerade nach Niederlagen bleibt viel Arbeit zu tun um die richtigen Schlüsse daraus





zu ziehen. In erster Linie geht es um Ursachen- und Fehlerforschung und um Verbesserungsmöglichkeiten zu finden und aufzuzeigen. Als nächsten Schritt gilt es, das Selbstvertrauen der Spieler aufzubauen, um optimistisch ins nächste Match gehen zu können.

**Y: Wettkämpfe sind etwas zutiefst Menschliches. Doch fördern gerade Events wie der Fußball massenwirksam wie kaum ein anderes Ereignis den Nationalismus. Ist so etwas noch zeitgemäß? Kann man als Fan überhaupt differenziert ein Spiel anschauen?**

**Hickersberger:** Nicht nur im Fußball, auch in anderen Sportarten, wie in Österreich zum Beispiel beim Skifahren, gibt es dieses Phänomen. Unter zivilisierten Menschen gibt es aber, wie die großen Fußball-Turniere in Portugal 2004 und Deutschland 2006 bewiesen haben, einen zivilisierten und positiven „Nationalismus“, den man eher als Patriotismus bezeichnen sollte.

**Y: Was zeichnet einen echten Fan aus?**

**Hickersberger:** Dass er selbst bei Niederlagen trotzdem weiter hinter seinem Klub oder seiner Mannschaft steht und auch bei Niederlagen fair bleibt.

**Y: Geht es beim Fußball nur um den Sieg der „eigenen Mannschaft“ oder kann man sich auch allgemein an einem spannenden, guten, aufregenden Match freuen?**

**Hickersberger:** Natürlich ist der Sieg der eigenen Mannschaft besonders wichtig, doch Fußballkenner können sich auch an einem guten Spiel erfreuen, wenn die eigene Mannschaft nicht gewinnt.

**Y: Fußball wird ja bisweilen auch in religiösen Kategorien beschrieben. Gibt es für Sie einen Fußballgott?**

**Hickersberger:** Nein! Im Fußball entscheidet mittel- und langfristig nur die Leistung!

**Y: Welche Rolle spielt für Sie persönlich Religion und Glauben? Ist das Christentum hier für Sie relevant?**

**Hickersberger:** Ich bin christlich erzogen worden, daher sind christliche Werte für mich wichtig. Aber durch meine siebenjährige Tätigkeit in arabischen Ländern habe ich auch viele positive Werte im Islam erfahren.



Foto: Pühmayr

**Niklas Hoheneder (LASK) mit seiner jungen Fangemeinde in Helfenberg (OÖ):**  
Sie geben Kindern eine Chance im Rahmen der Aktion „Football Bridges the World“.

## Diözese Linz

# Football Bridges the World

### BAD WIMSBACH

- Fr., 30. Mai bis So., 1. Juni  
**Männertag – Zukunftsfest – Vatertag**  
Aktion im Rahmen der Agenda 21

### OTTENSHEIM, STADION

- Sa., 7. Juni, 12 bis 17.30 Uhr  
**Kleinfeld-Integrationsturniere**  
Aktion im Rahmen der OÖN Fanmeile

### PERG

- Sa., 7. Juni  
13.30 Uhr  
**Fußball-Kleinfeldturniere**  
(Damen- und Herrenmannschaften)  
Rahmenprogramm, heiße Rhythmen mit BORG-Band und BORG-Chor  
18 Uhr: **Großbildprojektion**  
Schweiz : Tschechien in der Bezirkssporthalle  
Aktion anlässlich 40 Jahre BORG-Perg und 60 Jahre KMB

### SCHWERTBERG, ASKÖ SPORTPLATZ

- Sa., 7. Juni, 14 Uhr und So., 8. Juni, 9.30 Uhr  
**Gemeinsame Aktion der Pfarren Schwertberg, Tragwein und Mauthausen** mit dem ASKÖ, der Wirtschaftsgemeinschaft und dem Musikverein Schwertberg

### HELFENBERG, SPORTANLAGE

- Sa., 7. Juni  
**Fußball-Kleinfeldturnier**  
gemeinsam mit der Katholischen Jugend

### ST. FLORIAN BEI LINZ, SPORTPARK

- Sa., 7. Juni, 13 bis 18 Uhr  
**Das Andere Sportfest für die ganze Familie**  
Bungee-Running, Riesenwuzzler-Turnier, Kinderprogramm  
Brasilianisches Fest zugunsten des Schulprojekts in Jacobina

### WEYREGG, PFARRHEIM

- So., 8. Juni, 18 Uhr  
**Übertragung Österreich : Kroatien**  
Alle österreichischen EM-Spiele (12/16.6) und das Finale werden auf einer Großleinwand übertragen.

### LINZ

- So., 1. Juni  
**Kleinfeldturnier der Pfarren Herz Jesu und Don Bosco**
- Sa., 7. Juni  
**DSG Sportfest**  
am DSG OÖ-Sportplatz  
(Landwiedstraße 3a – nahe Kirche St. Theresia)







Fotos: Leutgöb

## Und wieder läuft der Tiger

VON MICHAEL LINK

**T**iger blickt seinem dritten Sommer entgegen. Dem dritten Sommer seit seiner Rückkehr nach Nigeria. Sein Leben lang wird er den Tag nicht mehr vergessen, an dem sein Traum von einem Leben in Freiheit und Frieden, einem Leben bei seinen österreichischen Freunden, zu Ende gegangen ist.

Sein Traum ist nicht wahr geworden, er musste Österreich verlassen. Seine Freundinnen und Freunde aus dem niederösterreichischen Eichgraben haben ihn jedoch nicht vergessen und unterstützen ihn nach wie vor. Mit ihrer Hilfe konnte sich Emmanuel Antiga, wie „Tiger“ in Wirklichkeit heißt, eine Existenz in Nigeria aufbauen. Der „Fall Tiger“ ging durch zahlreiche Medien: Mitte 2004 hatte Emmanuel Antiga in Traiskirchen um Asyl angesucht. Dort wurde sein Antrag geprüft. Zusammen mit anderen Flüchtlingen begann Antiga bei den „Black Pearls“ im Lager Traiskirchen Fußball zu spielen. Während eines Testspiels in Lilienfeld wurde der SV Eichgraben auf Emmanuel und drei andere Fußballer aus Nigeria aufmerksam.

### Eichgraben vor!

Im Oktober 2004 wurden die vier jungen Männer nach Eichgraben geholt. Binnen weniger Wochen

begann ein in der Vereinsgeschichte des SV Eichgraben nie da gewesener Aufschwung der Mannschaft. Durch ihre sportlichen Leistungen können sie dem anfänglichen Rassismus Paroli bieten. Die Leistung des wie ein Tiger kämpfenden und laufenden Emmanuel, aber auch seine Freundlichkeit und Umgänglichkeit machten den „Tiger von Eichgraben“ schnell zu einem der beliebtesten Spieler. Dank der exzellenten und engagierten Afrikaner gelang es binnen weniger Monate, sich von dem vorletzten Tabellenplatz der untersten Liga auf den zweiten Rang – punktegleich mit dem Herbstmeister – hinauf zu katapultieren. Doch kaum hatte der Aufschwung eingesetzt, kam die eiskalte Dusche: Mitte November 2004 wurde Emmanuel aus dem Asylverfahren ausgeschlossen. Unmittelbar nach der Befragung nahm die Fremdenpolizei Emmanuel in Gewahrsam und überstellte ihn für drei Monate in Schubhaft. Trotz seiner vorbildhaften Integration wurde Emmanuel schließlich am 15. Jänner 2006 abgeschoben.

### Packende Drehbuch-Story

Nun hat in Anlehnung an das Schicksal Antigas der österreichische Regisseur Wolfgang Murnberger mit namhaften Schauspielern wie Wolfgang Böck und Lukas Resetarits einen Spielfilm „Der schwarze Löwe“ gedreht. Unterstützung

beim Verfassen des Drehbuches haben die Autoren Uli Brée und Rupert Henning u.a. von den Eichgrabener Familien Hammerl, Leutgöb und Satzinger erfahren.

Die Schubhaft war eine entsetzliche Erfahrung für den unbescholtenen jungen Mann, schildert Frau Leutgöb, die sich gemeinsam mit vielen Eichgrabener Bürgerinnen und Bürgern für Antigas Freiheit und Verbleib in Österreich einsetzte. Doch Tiger hatte eine Berufungsfrist versäumt. Traurigkeit und eine große Unsicherheit über seine Zukunft begleiteten den Tiger nach Nigeria. „Nur die wenigsten Heimkehrer können zurück in ihre Stämme und Familien“, betont Frau Leutgöb. Sie seien in einer sehr schwierigen Situation.

Emmanuel hätte einst Nachfolger seines Vaters als Schamane werden sollen. Seine Mutter war bei seiner Geburt gestorben. Doch Emmanuel, der nach dem Tod seiner Mutter in der christlichen Familie seines Onkels aufwuchs, zeigte immer mehr Interesse am christlichen Glauben. Da er die Strafe seines Stammes für die vermeintliche Verletzung der Familienehre fürchtete, musste er fliehen.

### Brücke der Freundschaft

Die Freundschaft mit den Menschen in Eichgraben hat nicht mit der Abschiebung geendet. Durch





Emmanuel Antiga und die neu ins Leben gerufene Fußballmannschaft „Black Lions“ in Uromi. Foto: SEI SO FREI®

eine „Thema“-Sendung des ORF wurde Sissi Hammerl auf den Verein *youthcare international* aufmerksam. Dieser hat aus Spendengeldern in Uromi die Schule Holy Trinity errichtet, die derzeit von 550 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Hammerl stellte den Kontakt her und seit Oktober 2006 ist Tiger dort als Sportlehrer beschäftigt. Sein Gehalt wird von Spenden aus Eichgraben finanziert. Bereits zwei Fußballteams (Buben- und Mädchenmannschaft) hat er an der Schule gegründet. Allerdings fehlt ein Fußballplatz.

Mit Hilfe von Sponsoren und Spenden soll dieser Traum nun Wirklichkeit werden. Ein Projekt, das nicht besser zum Jubiläumsmotto FOOTBALL BRIDGES THE WORLD passen könnte, das sich SEI SO FREI® heuer anlässlich seines 50-jährigen entwicklungspolitischen Engagements gesetzt hat. „Wir möchten damit im EURO-Jahr speziell auf den Mehrwert von Fußball in entwicklungspolitischer Jugendarbeit hinweisen“, so Florian Käfmüller, der entwicklungspolitische Referent der KMB-Steiermark.

Heute noch stehen die drei Eichgrabener Familien in regelmäßigem Kontakt mit Tiger. Vielleicht wird er im Juni durch das Fernsehen oder Zeitungsberichte ein paar Spiele der Fußball-Europameisterschaft in Österreich verfolgen können.



## TV-TIPP

### ORF-ERSTAUSSTRAHLUNG

DER SCHWARZE LÖWE

Mittwoch, 4. Juni, 20.15 Uhr, ORF1

Im Web:  
<http://film.orf.at/derschwarzeloeue>

Foto: ORF

Der Autor ist freier Journalist

## FERN – GESCHAUT

GERD NEUHOLD

Mitarbeiter  
Sonntagsblatt für Steiermark



## Nigeria – Liebeserklärung an eine unfassbare Welt

*Nigeria ist vor allem eines: für uns Menschen aus Europa schwer zu begreifen. Wenn du fragst, wie lange etwas noch dauert, lautet die Antwort: Noch lange! Wie weit ist es von hier? Eine weite Strecke.*

*Nigeria gerät in die Schlagzeilen, wenn Diebe beim Anzapfen der Erdölleitung in die Luft fliegen, wenn Christinnen und Christen verfolgt werden oder die Scharia angewendet wird.*

*Lassen Sie sich auf die Menschen ein und Sie werden wunderschöne Bekanntschaften machen.*

*Felix Alaribe ist mein Freund, ein Priester, der in Graz sein Doktorat machte und jetzt in New York als Missionar lebt. Ihm ist es zu verdanken, dass ich diese fremde Welt kennen lernen durfte.*

*Ich war zu Besuch bei einem KMB-SEI SO FREI® Brunnenprojekt und lernte zum Millenium ein wenig Land und Leute kennen. Dabei wurde ich zum Ehrenbürger auf Lebenszeit von Umoutuori ernannt – irgendwo im Busch, in Abia State Nähe Abba.*

*Das Land: ca. 140 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner auf einer Fläche mehr als 2 ½ Mal so groß wie Deutschland. Mehr als 400 Sprachen, unterschiedlichste Kulturen, eine Vielzahl von tribes, von denen die Hausa, Yoruba und Ibo die bekanntesten sind. Die Hauptstadt Lagos, eine 10 Millionen (oder doch 25 Millionen?)-Metropole. Man verliert den Überblick, wo sie beginnt und endet.*

*Diese vielen Menschen. Gut gelaunt und sehr zuvorkommend uns Europäern gegenüber. Sie sind ständig am Diskutieren, reden zwei Stunden, warum etwas getan werden sollte und zwei Stunden, warum es nicht getan werden sollte.*

*Wenn Sie etwas haben wollen, bitten Sie einen Nigerianer, es für Sie zu erledigen. Das spart Zeit und Nerven. Sie werden verblüfft sein, wenn Sie das Gewünschte dann doch bekommen.*

# IM KINDERGARTEN **Mit Reinhard im Kindergarten**

## VON ST. FLORIAN GIBT ES REGELMÄSSIG MÄNNERBESUCH

**W**ir befinden uns im Jahre 2008 nach Christus. Ganz Österreich ist von Frauen als Pädagoginnen in Kindergärten besetzt ... Ganz Österreich? Nein! Ein von unbeugsamen Menschen bevölkertes Dorf hört nicht auf, der Einseitigkeit Widerstand zu leisten. Dieser Ort ist St. Florian bei Linz. Hier sieht die Kindergartenwelt ein wenig anders aus. Hier gibt es „Vatertage“ (siehe Kasten) und jeden Dienstag kommt Reinhard Kaltenberger. Hier die Geschichte vom „Kindergartenopa“

VON REINHARD KASPAR

Es ist Dienstag halb neun, die Tür zur Kindergartengruppe wird geöffnet und es tritt Reinhard in den Raum. Sofort lösen sich einige Kinder von der Geschichte vorlesenden Kindergartenleiterin und gehen mit Reinhard in die Bauecke. Dort erklären sie ihm, dass sie einen großen Bauernhof bauen müssen mit zusätzlichen eingezäunten Weideflächen und separaten Eingängen für Kühe und Stiere. Wenn Reinhard da ist, haben die beiden

Kindergärtnerinnen kein leichtes Leben, denn der Anziehungspunkt ist er.

Reinhard (62) war Professor einer berufsbildenden höheren Schule. Er hat es sich als „Jungpensionierter“ zur Aufgabe gesetzt, regelmäßig an einem Tag der Woche da zu sein, immer in derselben Gruppe. Wie ist es dazu gekommen? Reinhard erzählt: „Nicht weil mir fad war, sondern aus der Tatsache, dass Kinder in erster Linie von Frauen betreut werden. Das ist an sich nichts Schlechtes. Doch hatte ich das Gefühl, dass ein bisschen das väterliche Element fehlt. Ich bin dann zur Kindergartenleiterin gegangen und habe sie gefragt, ob ich kommen könnte. Sie war vollauf begeistert.“

### Basteln und vorlesen

Nachdem die Bauecke für maximal vier Kinder „zugelassen“ ist (Raumordnungsvorschrift KG-St. Florian §1, Ziffer 2) warten schon vor allem die Mädchen am Basteltisch, dass Reinhard die Bauecke verlässt und sich zu ihnen begibt. Ist die Bauecke dominiert von den etwas „ruppigeren“ Burschen, beim Zeichen- und Maltisch sind mehr

Mädls versammelt. Heute steht die Fertigstellung von Collagen mit Schwerpunkt Brasilien auf der Tagesordnung. Brasilien deshalb, weil Reinhard gerade zurück ist von einer Urlaubsreise. Von dort hat er den Kindern eine Ansichtskarte geschickt. Viele Bilder werden aus einem alten GEO herausgetrennt, geschnitten, angepasst, nochmals geschnitten und aufgeklebt. Vögel zum Urwald, Menschen je nach Lebenssituation zur Stadt oder auf das Land dazugegeben. Vor allem ein traditionell gekleideter Mann mit großer Lippenscheibe ist der Grund für viele Fragen zur Lebensweise der Menschen in Brasilien.

An anderen Tagen ist es anders, erzählt Reinhard: „Die Mädchen machen mit mir genauso gern Bastelarbeiten so wie die Buben zuhören beim Lesen.“ Wie jetzt gerade Christoph, der an und für sich ein lebhafter Typ ist, auch mit Spannung das Vorlesen mitverfolgt.

### Vater-Ersatz

Nun ist Jausenzeit. Reinhard richtet Saft her, spaltet einen Apfel und sitzt gemeinsam mit den hung-

## Vatertag ist kein „FADER“ Tag







Foto: KMB Kaspary

rigen „Wölfen“ und „Wölfinnen“ mitten in der Kindergartengruppe. Von Zeit zu Zeit setzen sich Mädchen und Buben auf seinen Schoß, um möglichst nahe bei ihm zu sein. Die Kinder strahlen Glück aus – Reinhard auch. Es ist schön anzusehen, wie ungezwungen das Verhältnis zwischen Gast und Kindergartenkindern ist. „Er ist eigentlich nicht Gast – er ist Teil des Kinder-

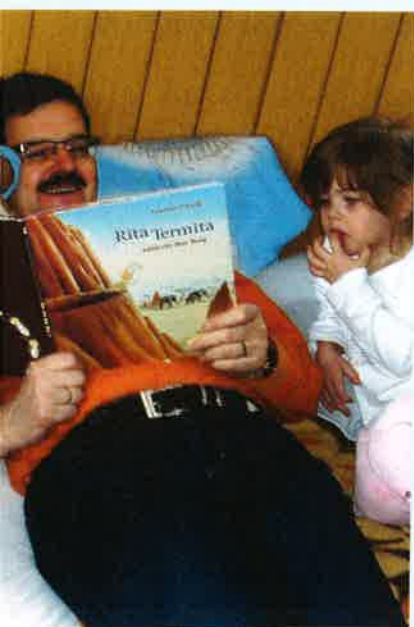
gartenalltags“, erklärt Christa, die Gruppenleiterin. Als sie im vergangenen Dezember dieses neue Amt antrat, hat sie Reinhard „selbstverständlich mit übernommen“. Stolz merkt sie an: „Er ist zwar nur einmal in der Woche da – aber er ist so eine Bereicherung für unsere Kinder – vor allem für jene Kinder, die keinen Vater zu Hause haben. Kinder, die keine männliche Bezugsperson haben,

profitieren noch viel mehr von Reinhard.“ Auf die Frage, ob sich der Alltag dadurch im Kindergarten geändert hat meint sie: „Reinhard ist oft auch für die großen Buben da. Er macht besondere Sachen, so wie den Nistkasten, die er sowohl mit den Mädchen als auch mit den Buben fertigte. Er baut gerne mit allen in der Bauecke tolle Sachen.“ Martin nickt.

**y**

Der Autor ist KMB Diözesanreferent in Linz

## VON HANNES HOFER



Fotos: Hofer

### **N**eugierig habe ich mich bei der KMB-Aktion „Vatertag im Kindergarten“ angemeldet.

Meine Tochter freute sich sehr darauf, mir ihren Kindergarten zu zeigen. Sie zeigte mir ihre Lieblingsplätze und was sie gerne spielt. Ich nahm teil am Morgenkreis, Brettspielen, Geschichten Lesen und Singen. Ansteckend war die Begeisterung am Basteln und Bauen. Beeindruckt haben mich das gemeinsame Spielen und soziale Lernen der Kinder im unterschiedlichen Alter. Kinder mit Behinderung werden selbstverständlich integriert, ohne dass dies ein Erwachsener anregt. In einigen Kindergartengruppen haben sich mehr als die Hälfte der Väter für einen Vormittag angemeldet. Fritz, ein Arzt, brachte Stethoskop und Blutdruckmessgerät mit, was die Kinder gerne ausprobierten. Gerhards Tochter Stefanie zeigte ihm stolz ihre Ar-

beitsmappe. Beeindruckt hat ihn die Disziplin beim Umziehen und Turnen, das aufeinander Rücksichtnehmen und Einhalten von Regeln. Thomas war beeindruckt, wie sich sein Sohn in der Gemeinschaft einfügt, da er sonst sehr quirlig ist. Karl ist auf Initiative seiner Tochter Lena auch mit dem Kindergartenbus mitgefahren. Zwei weitere Mädchen erklärten gleich, dass sie diesmal nicht mit der Busbegleitperson sondern mit ihm vom Bus zum Kindergarten gehen werden. Persönlich beeindruckt war er, wie die Kindergartenpädagogin und ihre Helferin auf die teils sehr individuellen Anforderungen der Kinder einfühlsam und aufmerksam eingehen. Wahrlich kein FADERTAG. Reich beschenkt werde ich diesen Vormittag in Erinnerung behalten. In fünf Jahren wird Mann nicht mehr wissen, was man an diesem Tag gearbeitet hat, aber sich noch sehr gut an die Erlebnisse im Kindergarten erinnern.

**y**





**KARLHEINZ WEIDINGER**

Männerberatung, Kärnter Caritasverband

## Beruf und Familie

*Familie, Partnerschaft und Beruf in Einklang zu bringen ist nicht nur mehr ein Konflikt für Frauen, sondern wird zunehmend auch für Männer ein Problem. Ich erlebe in der Beratung, dass sich vor allem jüngere Männer stärker in der Familie engagieren und eine aktive Rolle im Leben ihrer Kinder spielen wollen.*

*In der Praxis ist es jedoch immer noch so, dass Männer für den Hauptteil des Familieneinkommens zuständig sind. Viele von ihnen arbeiten eher länger, nachdem sie Väter geworden sind. Sie stürzen sich in die Arbeit, da sie sich für die finanzielle Absicherung der Familie verantwortlich fühlen.*

*Viele Männer, die eigentlich aus dieser traditionellen „Ernährer-Rolle“ heraus wollen, kommen von allen Seiten unter Druck: einerseits gilt es, den Anforderungen am Arbeitsplatz gerecht zu werden und das Fortkommen der Familie zu sichern und andererseits einfühlsamer Partner und Versorger des Nachwuchses zu sein. Häufig werden die eigene Rolle und bisheriger Werte in Frage gestellt. Die eigenen Vorstellungen und Wünsche nehmen Männer oft kaum wahr. Dies führt zu Verunsicherungen, denn für die „neue Rollen“ gibt es kein klares Konzept.*

*Oft erst in Krisenzeiten, bei Trennung oder Scheidung, kommen diese Männer in die Männerberatung und sie beginnen nachzudenken, was ihnen im Leben wichtig ist. Dies kann jedoch als Chance begriffen werden, sich mit den eigenen Bedürfnissen und Erwartungen auseinanderzusetzen und neue Wege zu beschreiten. Denn wer weiß, was er will und was er braucht, kann innere und äußere Hindernisse überwinden, lebendig sein und sich weiterentwickeln.*

**Kontakt T: 0463/599500**

**E: maennerberatung@caritas-kaernten.at**



Foto: www.fotofolio.at

## WIE EIN ZWEIFELNDER **Mein erster** ZUM ÜBERZEUGTEN VATER WURDE

**D**ie erste Überlegung war für mich damals **wirklich der Abbruch**, erinnert sich Franz\*) an jenen Tag vor etwa zwölf Jahren, als er und seine Freundin Marianne\*) erfahren haben, dass sie schwanger war. Franz war damals 26 Jahre und Marianne 22 Jahre alt. Ihre Beziehung hatte schon manche Höhen und Tiefen hinter sich.

VON HARALD HINGER

„Wir waren etwa ein dreiviertel Jahr zusammen, dann haben wir uns getrennt. Nach ein paar Monaten haben wir dann doch wieder zueinander gefunden“, sagt Franz. Kurz darauf wurde Marianne ungeplant schwanger. „Dabei hat ja damals gerade alles gepasst, so wie es war – man geht miteinander fort, trifft Freunde und ist unabhängig“, beschreibt Franz sein damaliges Leben, bevor durch die Schwangerschaft „das alles auf einmal zusammengestürzt“ ist: „Ich hab’ gedacht, das geht später vielleicht einmal, aber jetzt noch nicht. Ich wollte noch etwas erleben, irgendwohin fahren ...“

### „Es war überhaupt kein Geld da“

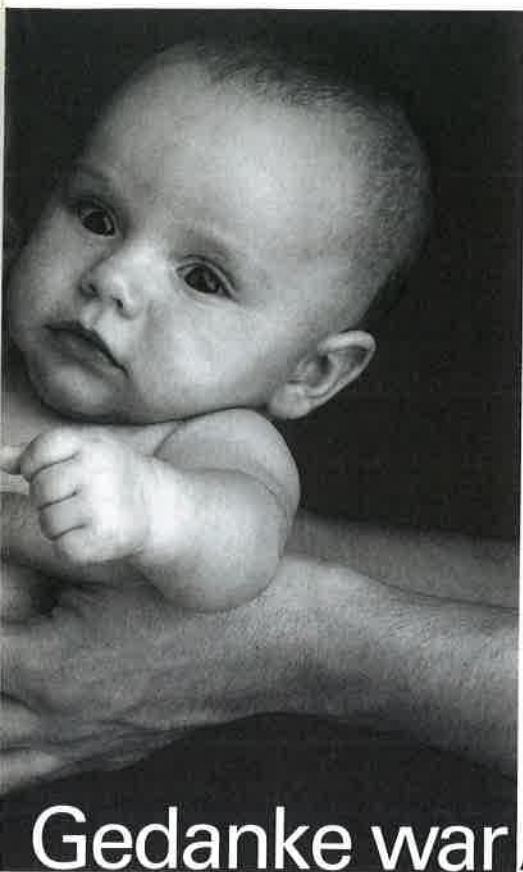
Damals waren Marianne und Franz auch noch mitten in ihrer Ausbildung – sie besuchte die Sozialakademie und studierte Psychologie, er hatte

gerade das erste von drei Jahren der Ausbildung zum Logopäden hinter sich: „Es war überhaupt kein Geld da.“ Neben seiner Ausbildung war es Franz unmöglich, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Über Wasser hielt sich Franz mit Gelegenheitsjobs. Als die Schwangerschaft von Marianne „wie aus dem Nichts heraus“ sein Leben auf den Kopf stellte, „habe ich echt gedacht, jetzt ist alles aus, ich kann meine Ausbildung nicht fertig machen – wie sollen wir das schaffen?“

### Abbruch für Marianne kein Thema

Dass er trotz all dieser Bedenken heute ein glücklicher Vater ist, hat er zu einem großen Teil Marianne zu verdanken, weiß Franz. Als er damals von Abtreibung sprach, „hat sie gar nicht glauben können, dass ich so etwas sage“, erinnert er sich an ihre entsetzte Reaktion. Für Marianne stand ein Abbruch nie zur Diskussion. „Wenn die Marianne glaubt, sie schafft das, dann wird’s wohl irgendwie gehen“, habe er sich dann gesagt, erzählt Franz. Es habe allerdings „schon ein paar Tage gedauert“, bis er sich zur endgültigen Entscheidung für das Kind durchgerungen hat. Zuvor war da schon ein starkes Gefühl der Hilflosigkeit und Ohnmacht. „Man will es erst nicht wahrhaben“, schließlich muss man vieles aufgeben: „Die Freunde können





# Gedanke war Abtreibung

ein Baby gesehen und sich gedacht hat: „Ja, so etwas wäre nett, das würde eigentlich eh passen ...“

Hilfreich war für Franz auch der gemeinsame Besuch des Geburtsvorbereitungskurses. Dort habe er andere werdende Väter kennen gelernt, „die sich auch nicht sicher waren, wie das alles gehen soll“. Auch seine Freunde, mit denen er vor Mariannes Schwangerschaft viel unterwegs war, haben durchwegs positiv auf die „freudige Nachricht“ reagiert. Die Freundschaften haben gehalten, mittlerweile haben es Franz viele seiner Freunde nachgemacht und sind selbst Väter geworden.

## Aktion Leben hat geholfen

alle fortgehen und man selbst ist zu Hause“, nennt Franz ein Beispiel. Erst später erinnerte er sich daran, dass er ein paar Tage, bevor er von der Schwangerschaft Mariannes erfuhr,

Geholfen hat auch die Aktion Leben, auf die Marianne durch ein Plakat aufmerksam geworden ist. „Die Beraterinnen von Aktion Leben haben Marianne einen Job vermittelt, damit sie Anspruch

auf ein kleines Wochengeld und Karenzgeld gehabt hat“, erklärt Franz.

## „Ich würde nicht mehr tauschen“

Marianne und Franz haben es schließlich trotz finanzieller Schwierigkeiten während und nach der Schwangerschaft und nach der glücklichen Geburt ihres Sohnes Lukas\*) geschafft, ihre Ausbildung zu beenden – Franz arbeitet als Logopäde in einem Krankenhaus und Marianne ist mittlerweile als Psychologin tätig. Sie sind mittlerweile seit etwa sechs Jahren auch Eltern einer Tochter und seit ein paar Jahren verheiratet. Auch wenn ihre Kinder das Leben von Marianne und Franz logischerweise vollkommen umgekrempelt haben – „Miteinander können wir seit Jahren fast nie ausgehen“ – würde er „nicht mehr tauschen wollen“, lächelt Franz heute, wenn er sich an den Schock erinnert, den Mariannes Schwangerschaft einst bei ihm ausgelöst hat. Er räumt aber ein, dass er auch Verständnis für alle Paare hat, die sich in einer ähnlichen Situation anders entscheiden. „Das ist eine Entscheidung, die jeder selbst treffen muss“, sagt er.

**y**

\*) Namen geändert



## FÜR EIN ELTERN- UND KINDERFREUNDLICHES ÖSTERREICH

Mit der Bürgerinitiative „Mit Kindern in die Zukunft. Für ein eltern- und kinderfreundliches Österreich“ ruft „Aktion Leben“ den Nationalrat auf, die gesetzlichen Grundlagen für folgende Maßnahmen zu schaffen:

- Einrichtung eines öffentlich finanzierten Hilfsfonds für Schwangere in Not

- Ständige Werbung für Schwangerenberatung
- Vielfältige Unterstützungen für Eltern von Kindern mit Behinderung
- Bestmögliche Kinderbetreuung: Wahlfreiheit zwischen inner- und außerfamiliärer Betreuung sowie qualitätsvolle und leistbare Betreuungsplätze

 **aktion leben**  
österreich

Vor- und Nachname	Geburtsdatum	Adresse	Datum der Unterstützung	Unterschrift

Bitte senden Sie die ausgefüllten Unterstützungserklärungen bis 30. Juni 2008 an die „Aktion Leben“, Dorotheergasse 6-8, 1010 Wien. Alle weiteren Informationen, Unterschriftenlisten und Material für die Parlamentarische Bürgerinitiative der „Aktion Leben“ – „Mit Kindern in die Zukunft“ – gibt es unter Tel. 01/512 52 21 oder auch im Internet unter [www.aktionleben.at](http://www.aktionleben.at)

# Hausmann gesucht

LOKALAUGENSCHWEIN IN HAUSMANNSTÄTTEN

**M**ich erreichte die Bitte, mich auf die Suche nach Exemplaren der Gattung Hausmann zu machen. Hausmann-Stätten sollte doch ein ideales Revier dafür sein. So startete ich meine Expedition in den südöstlichen Teil des Grazer Feldes.

VON GERHARD SCHLOFFER

Hausmannstätten ist das Tor der Oststeirer zur Landeshauptstadt. Um ein Anwesen eines Herrn Ausam hat sich vor Zeiten eine Siedlung gebildet, die mit ihrer Kirche – weithin sichtbar auf einer Anhöhe – ein Bollwerk gegen Hunnen und Türken darstellte.

Der Ort wurde immer mehr zum Wohnsitz für stadtmüde, lärmgeplagte Grazerinnen und Grazer. 1971 übersiedelte unsere Familie nach Hausmannstätten. Heute genießen meine Frau und ich hier gemeinsam unseren Lebensabend. Mit zunehmenden gesundheitlichen Problemen erledigen wir auch im Haushalt immer öfter gemeinsam die notwendigen Arbeiten.

Bin ich nun ein Hausmann? Ich glaube nicht, dass es ausreicht, gelegentlich den Geschirrspüler zu leeren oder zum Staubsauger zu greifen. Von einem Hausmann erwartet man wohl die Übernahme sämtlicher Arbeiten im Haus. Vielleicht ist aber doch ein bescheidener Anfang gemacht!

## Berufliche Barrieren

Wie soll ein Hausmann sein? Ich habe das Internet und entsprechende Nachschlagewerke zu Hilfe genommen. Meist werden nur Teilbereiche,



insbesondere im Bezug auf die Arbeitswelt angesprochen. Im Auftrag der Ministerien für Jugend und Familie sowie für Frauenangelegenheiten wurde bereits 1996 eine Studie zum Thema „Nebenjob Vater und Hausmann? – Wie betriebliche Strukturen innerfamiliäres Engagement von Männern behindern“ veröffentlicht. Die Untersuchung meint, dass es neben einem fehlenden Bewusstsein seitens der Männer eine Reihe struktureller Faktoren gibt, die eine aktive Mitarbeit im Haushalt und in der Familie behindern. „Arbeitsorganisatorische Rahmenbedingungen der Berufswelt“ ist der Schlüsselbegriff: Arbeitszeitverteilung, Überstunden, Weiterbildung außerhalb der Arbeitszeit, die Erwartung, jederzeit verfügbar zu sein oder die Einteilung der Arbeitszeit primär nach den Bedürfnissen des Betriebes sind dabei die Hauptursachen.

## Der Samen ist gelegt

Ich habe mich in Hausmannstätten umgeschaut. Hier wohnen viele Ehepaare im Ruhestand. In einigen Haushalten hat der Mann das Kochen, den Abwasch, das Bügeln oder das Aufräumen – je nach Fähigkeiten – übernommen. Zusammenarbeit scheint sich also ganz von selbst zu ergeben, wenn man mehr Freizeit gemeinsam verbringen möchte. Ein Rollentausch wird ja auch von den Frauen gar nicht erwartet. Untätig herum sitzen oder gar im Weg stehen kann aber auch nicht der Sinn eines harmonischen Zusammenlebens sein. Hausmannstätten ist also (noch) nicht das Biotop für Hausmänner. Bevor eine Umbenennung in „Hausfraustätten“ kommt: Männer reißt euch am Riemen und macht eurem Wohnort alle Ehre! **V**





# KMB-Reisen

## GEMEINSCHAFT STATT ISOLATION

**D**ie Familienerholungsaktion der KMB hat schon vielen Familien, aber auch Alleinstehenden und Alleinerziehenden Urlaub in angenehmer Atmosphäre ermöglicht.

Was ist das Besondere der KMB-Reisen? Wanderungen, Schiffsausflüge, Gottesdienste, Tanzabende etc. sind für die Gemeinschaft ebenso wichtig wie Diskussionen über Themen, die im Alltag oft zu kurz kommen. Selbst im Urlaub kann „Freizeit“ komplett verplant werden. Oder sie kann ein Raum sein für Fragen nach dem tieferen Lebenssinn. Statt der virtuellen Welt finden Kinder und Jugendliche Erlebnisse der Freundschaft, Abenteuer und Begegnungen. Urlaubsbekanntschaften werden in vielen Fällen während des Jahres weiter gepflegt.

Worauf wird bei der Auswahl der Destinationen geachtet? Sauberes Wasser, schöner Strand, Erholung abseits vom Massentourismus, Begegnung mit dem Gastland und familienfreundliche Preisgestaltung sind uns wichtig.

*Ingomar Tratz*

### Aktuell

#### RESTPLÄTZE IRLAND-NORDIRLAND

2. bis 10. August

Pauschalpreis pro Person: 1.190,- Euro

## PUBLIC RELATION

### REISETIPP

#### FAMILIENPROGRAMME 2008

- **Insel Kreta, 5.–19. Juli**  
Hotel Kakkos Bay\*\*\*, Ferma
- **Insel Losinj, 19. Juli–2. August**  
Hotel Vespera oder  
Hotel Aurora
- **Tunesien, 29. Juli–12. August**  
Hotel Paradis Palace\*\*\*\*  
Hammamet
- **Epirus, 16.–30. August**  
App. Vrachos Beach oder  
Haris
- **Ägypten**  
18. September–2. Oktober  
Caribbean  
World Soma Bay\*\*\*\*\*

#### Information und Anmeldung

KMB-Reisen

Tel.: 0316/ 7089-6718

EM.: [esperanto@gruberreisen.at](mailto:esperanto@gruberreisen.at)



## KUNSTHALLE LEOBEN

# Die Wikinger

20. APRIL — 30. NOVEMBER 2008

**W**er waren die Wikinger? Unter diesem Motto folgt 2008 die Kunst-halle den Spuren dieses herausragenden Volkes aus der Zeit der europäischen Frühgeschichte und präsentiert in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Museum Wien die erste Wikingerausstellung Österreichs.

Die Ausstellung bringt Licht in ihr Leben, ihren Alltag, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Götter und Sagen – folgt ihren Spuren von Grönland bis nach Sizilien, von Amerika bis nach Russland und weiter in die Arabische und Byzantinische Welt. Die hochkarätigen Exponate aus renommierten europäischen Museen zeigen die Wikinger und ihre facettenreiche Kunst und Kultur – fernab von Legenden, Mythen und Klischees von Hörnerhelmen und Drachenschiffen.

## EIN AUSSTELLUNGSERLEBNIS FÜR DIE GANZE FAMILIE!

Öffnungszeiten: Täglich von 9 bis 18 Uhr

Informationen unter: [www.leoben.at](http://www.leoben.at) – Tel. 0810/008700; 03842/4062-408

KUNSTHALLE LEOBEN

IN ZUSAMMENARBEIT MIT:  
kunst historisches museum

20. April – 30. November 2008

**DIE WIKINGER**

www.leoben.at  
Info zum Ortstarif 0810/008700

PARTNER DER AUSSTELLUNG

Gösser select KLEINE ZEITUNG Steiermärkische SPARKASSE kultur steiermark



# XanY

**ELISABETH RATHGEB**  
Seelsorgeamtsleiterin der  
Diözese Innsbruck

## Auto-Kommunikations- Programm

*Ich habe ein ziemlich nüchternes Verhältnis zu meinem Auto. Das äußert sich auch darin, dass ich es nur wasche, wenn es unbedingt sein muss. Gestern habe ich meine guten Vorsätze wieder einmal aufgegeben, da alle drei Selbstbedienungs-Waschboxen schon besetzt waren – und zwar von männlichen Autowäschern!*

*Sonst hätte ich ja gewartet. Aber nach mehrjähriger Beobachtungszeit in der Warteschleife bin ich zum Schluss gekommen, dass sich das Risiko einer langen Wartezeit bei Auto waschenden Männern stark erhöht: Frauen sind in der Regel viel schneller fertig. Männer laufen mit dem Hochdruckreiniger in der Hand gleich mehrere Runden ums Fahrzeug: Vom Dach bis zum Unterboden werden alle Fliegentupfer weggespritzt. Danach kommt die andächtige Schaumreiniger-Phase, in der mit Bürste und Schaumbad jeder Zentimeter Autoblech, aber natürlich auch Fenster, Nummernschild und Stoßstange liebevoll behandelt werden. „Klarspülen“ nennt sich dann der nächste Tanz ums Auto, gar nicht zu reden von „Wachspolitur“ und „Glanzspülen“. Da wird gespritzt, geschrubbt und poliert, dass es eine wahre Freude ist. Manche absolvieren bei dieser Gelegenheit gleich ihr halbes Marathon-Trainingsprogramm – im Wechsel zwischen Münzautomat, Hochdruckreiniger und Bürsten. Meine Hauswirtschaftslehrerin wäre begeistert gewesen.*

*Als staunende Beobachterin frage ich mich, wie es den Frauen dieser Autowasch-Profis wohl gehen mag: Werden sie auch so liebevoll und aufmerksam behandelt? Redet ihr Partner mit ihnen so lange, wie er sein Auto pflegt? Wenn man Umfragen glaubt, beträgt die tägliche Redezeit in Beziehungen ja durchschnittlich zwischen 7 und 15 Minuten am Tag. Da könnte das Auto-Kommunikations-Programm ja bald einmal länger dauern: Klären, Reinigen, Polieren, zum Glänzen bringen ...*



## Gesundheitsrisiko „Mann“ 6. ÖSTERREICHISCHE MÄNNERTAGUNG 2008

**D**er österreichische Mann hält sich für gesund, ist es aber oftmals nicht. Dieses Ungleichgewicht in der Wahrnehmung aufzuheben und die Gesundheit des Mannes zu fördern, war Ziel der 6. österreichischen Männertagung. Sie wurde vom Männerbüro Salzburg, der KMB und dem Bildungshaus St. Virgil veranstaltet. Unter dem Titel „Balance – Gesundheit für Männer“ fand die Tagung von 24. bis 26. April im Bildungshaus St. Virgil statt.

„Die männliche Rolle kann ihre Gesundheit gefährden!“ Auf diesen Punkt brachte es der Soziologe Christian Scharinger in seinem Eröffnungsvortrag. Die Sucht nach Leistung und Erfolg, die Vernachlässigung des eigenen Gefühlslebens und der oftmals damit einhergehende soziale Rückzug seien typisch männliche Verhaltensweisen und alles andere als gesundheitsfördernd, so Scharinger. Die Folge: Männer sterben im Durchschnitt fünf bis sechs Jahre früher als Frauen. 80 Prozent der rund 330.000 chronischen Alkoholiker in Österreich sind Männer und 75 Prozent der jährlichen Suizide werden von Männern begangen.

Wie wichtig daher die psychosoziale Vorsorge für die Gesundheit ist, erfuhren die Teilnehmer der Männertagung in zahlreichen Workshops. Angefangen bei Tipps für gesunde Ernährung, spannte sich der Bogen über die Themen Gesundheitsförderung in der Burschenarbeit, Stressbewältigung, die Kraft von Atem und Stimme, Männer und Psy-

chosomatik bis hin zur Aufklärung über Depression und Suizid.

### Ein weinendes und ein lachendes Auge

„Heute gehe ich mich besuchen. Hoffentlich bin ich zu Hause.“ Mit diesem Spruch, frei nach Karl Valentin, veranschaulichte am Tagungsbeginn Christian Scharinger, wie wichtig die Beziehung zu sich selbst ist. Der Psychotherapeut Wolf-Dietrich Zuzan und der Psychologe Martin Plöderl stellten diese Beziehung zu sich selbst auch an den Beginn ihres Workshops über „Depression und Suizid“.

Die Teilnehmer testeten mit einem Fragebogen ihre Stimmung, ihren Antrieb und ihre Denkweisen in den vergangenen zwei Wochen. „Das Nachdenken über sich selbst ist wichtig, wenn man therapeutisch arbeitet“, betonte Zuzan. Das zentrale Element, um Depression zu verhindern, sei die Beziehung zu sich selbst und zu anderen. Eine soziale und spirituelle Beziehung schütze auch vor einem Suizid, dem öfters eine Depression als psychische Störung vorausgehen könne, ergänzte Plöderl. Ein voller Saal dokumentierte das große Interesse an diesem Thema.

Die lachenden Gesichter der Workshop-Teilnehmer ein Stockwerk tiefer zeigten, wie sich die Energie des Mannes positiv ausleben lässt. Unter der Leitung des Musikers Georg Klebel, arbeitete der „wilde Männerchor“ mit Atem, Bewegung und Stimme. Manchmal braucht es nicht viel, um sich





Auch Ausspannen war möglich. Der „wilde Männerchor“ in der Aufwärmphase.

## sein“

froh und lebendig zu fühlen: Der eigene Körper, ein Rhythmus und ein Lehrer, der die Gruppe inspiriert, reichten aus.

### Gesundheitsförderung als Auftrag

Nach zwei intensiven Arbeitstagen in St. Virgil bleibt den Teilnehmern und Veranstaltern die Erkenntnis, dass zwei wesentliche Faktoren die Männergesundheit nachhaltig verbessern können: Die rechtzeitige Aufklärung über schädigende Lebensweisen und wenn die gesunden Anteile im Mann gefördert werden. Eberhard Siegl vom Männerbüro Salzburg fordert deshalb, „dass wir Gesundheit für Männer und Buben zu einem Kernbereich unserer Arbeit machen. Das Potenzial in den Beratungsstellen ist vorhanden. Das zeigt auch die Tatsache, dass fast alle Referenten der Tagung aus der österreichischen Männerberatung kommen.“

Johannes Thanhofer 



Männer üben sich in Balance (v. l. n. r.): Peter Ebner (KMB), der Kabarettist Ing Vogl und Eberhard Siegl (Männerbüro) zeigen wie's geht.

Fotos: Luis Cordero

## Kirche IN BEWEGUNG



**LUITGARD DERSCHMIDT**  
Präsidentin der  
Katholischen Aktion Österreich

### Ein Kind ist kein Schadensfall

Unlängst hat der Oberste Gerichtshof OGH ein Urteil gesprochen, das zu denken gibt. Ein Krankenhaus wurde verurteilt, die gesamten Lebenskosten für ein mittlerweile 8-jähriges Kind zu zahlen, das behindert geboren wurde. Hätten die werdenden Eltern rechtzeitig von der Behinderung erfahren, hätten sie die Schwangerschaft abbrechen lassen. Schon das Erstgericht erkannte die Schuld des Krankenhauses an. Der OGH hat dieses Urteil noch verschärft: Den Eltern müssen die gesamten Unterhaltskosten ersetzt werden.

Es wird suggeriert, dass man eine Krankheit, eine Behinderung am besten dadurch bekämpft, indem man den Kranken, den Behinderten tötet und dadurch die Krankheit aus der Welt schafft. Wenn man diese Entscheidungen konsequent weiterdenkt, kann einem nur schauern. Gerade im Bedenkjahr müsste man daran denken, wohin man kommt, wenn man über Menschen entscheidet, ob sie das Recht haben zu leben oder als unwert aus dieser Welt geschafft werden.

Es ist dies schon das zweite Urteil in diese Richtung. Viele Folgen werden sich daraus ergeben: Von der in Zukunft belasteten Beziehung zwischen Ärztinnen, Ärzten und Patientinnen, der Sichtweise einer Schwangerschaft als Krankheit, der angeblichen Unzumutbarkeit von Schwierigkeiten mit einem Kind für die Eltern zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen jeglicher Art. Diese sollte es ja laut Entscheidung des OGH nicht geben. Das Kind selbst wird zum Schadensfall.

Christen und Christinnen sind aufgerufen, darauf hinzuweisen, wohin das führt. Es geht nicht darum, die Gesellschaft „zu säubern“, sondern es gibt eine Verpflichtung der Gesellschaft und jedes und jeder Einzelnen, Menschen in schwierigen Situationen hilfreich zur Seite zu stehen.

# Nächstenliebe in Österreich und weltweit



1949: KMB-Gruppe beim Holzmachen im Wienerwald für die PAKO Aktion.

**E**iner der ersten Meilensteine der frühen Männerbewegung war die Beteiligung an der so genannten **PAKO-Aktion**: **PAKO** steht für **Papier-Kohle**. Holz, das von Schädlingen befallen war und aufgrund des Arbeitskräftemangels nicht gefällt werden konnte, wurde markiert. Jeder, der dieses Holz schlug und ablieferte, bekam im Gegenzug einen Gutschein für Kohle. So konnte die Schädlingsausbreitung verhindert werden, das Holz wurde an Papierfabriken verkauft.

## Kohle für Wärmestuben

Auch katholische Gruppen gingen in die Wälder. Die Kohle wurde den Wärmeküchen der Städte gespendet. Die Wiener schlugen Holz im Lainzer Tiergarten. In Oberösterreich ging man in die Wälder des Stiftes Schlägl. Auch in der Steiermark in der Nähe von Wildalpen wurde Holz im Rahmen der PAKO Aktion geschlagen.

Nach dem katastrophalen Winter 1945/46 wurde die Aktion im großen Rahmen für den Winter 46/47 aufgezogen. Durch die Heimkehrerbetreuung und die Not in den zerbombten Städten ergab sich diese Hilfe fast zwangsläufig. Die Heimkehrer erlebten dabei, dass sie wertvoll und gebraucht waren.

## Die Mission ruft

1958 rückte der Süden durch eine Anfrage des philippinischen Bischofs Thyissen aus Flores ins Blickfeld der KMB. Bei der PAKO Aktion war es um die Bereitstellung von Arbeitskraft gegangen,



## KMB-SOLIDARITÄTSAKTIONEN: PAKO – AKTION FLORES – BRUDER IN NOT – SEI SO FREI®

VON MICHAEL P. ZULEHNER

nun wurde um finanzielle Unterstützung gebeten. Mit dem Motto „Die Mission ruft – wir helfen – Missionsaktion der Katholischen Männerbewegung Österreichs“ wurde die Aktion Flores in ganz Österreich umgesetzt. Zunächst wurde für ein Priesterseminar, den Ausbau einer landwirtschaftlichen Hochschule und den Bau medizinischer

Stationen gesammelt: Zwischen November 1958 und Herbst 1959 waren es drei Millionen Schilling. Aufgrund des Erfolgs beschloss die KMB eine wiederkehrende jährliche Aktion in der Adventszeit. Ab 1961 startete die Sammlung „Bruder in Not“ (seit 1998 SEI SO FREI®) zugunsten der Ärmsten in Afrika und Lateinamerika. Erste Projekte waren die Errichtung einer Mütterklinik in Bombay sowie der Ausbau des Afro-Asiatischen Instituts in Wien. Es sollte Studierenden aus dem Süden eine Unterkunft und Anlaufstelle fern der Heimat geben.

Ab 1963 sprach „Bruder in Not“ mit anderen entwicklungspolitischen Initiativen der Kirche in der „Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz für Mission und Entwicklung“ mit einer Stimme. 1967 wurde mit maßgeblicher Beteiligung der KMB der „Österreichische Entwicklungsdienst – ÖED“ gegründet. Der ÖED (ab 2001: HORIZONT3000) bildet Menschen für einen Entwicklungshilfeeinsatz aus und entsendet sie zu Mitarbeit in Projekten in der „Dritten Welt“.



Für die Maismühle Magamba in Burundi wurden 1976 von „Bruder in Not“ 90.000 Schilling aufgewendet.



Diözese Graz-Seckau



## Besinnungsvormittag

**Fernitz.** Zum 20. Mal veranstaltete am 9. März die KMB Graz-Land einen Besinnungsvormittag für Personen des öffentlichen Lebens. Als Referenten sprachen der oö. KMB-Obmann und Rechtsanwalt Franz Gütlbauer aus Wels und P. August Janisch (Bild) aus dem Stift Rein. Janisch war wegen seines Einsatzes für Flüchtlinge eines der Briefbombenopfer von 1993.

Diözese Graz-Seckau



## Politischer Emmausgang

**Gleinstätten.** Zum 9. Mal lud die KMB Deutschlandsberg zum „politischen Emmausgang“. Obmann Ernest Theußl hatte biblische Gestalten als Vorbilder für Zivilcourage vorbereitet: Amos, Judith, Ester, Johannes der Täufer, Josef von Arimathäa und Jesus von Nazaret. Zu diesen haben die Politiker Josef Riemer (FPÖ), Gottfried Schober (ÖVP), Gerald Grosz (BZÖ) und Johann Marinsek (GRÜNE) Stellung genommen. Sie waren sich darin einig, dass wir mehr Mut zum offenen Wort brauchen.

Diözese Eisenstadt



## Männer

**Jennersdorf.** Sieben Männer trafen einander zum Männerseminar mit Klaus Pahr. Das Thema „Leiblichkeit“ bildete den Auftakt. Spürbar wurden die „Archetypen des Mannes“ (Krieger, Liebhaber, Magier und König) durch Symbole, Musik, Worte und regen Erfahrungsaustausch. Um die „Balance zwischen Arbeit und Leben“ zu vertiefen, war die Kreativität der Teilnehmer gefragt.

*Karl Neubauer*

International



## Unum Omnes

Unum Omnes wurde vor 60 Jahren als Weltbewegung katholischer Männer in Lourdes gegründet und hat heute Mitglieder in ca. 35 Ländern. Die KMBÖ ist durch viele Jahre großzügiger Förderer internationaler Aufbauarbeit. Seit 1995 gibt es in Sachsen eine Europa-Akademie, zu der Führungskräfte vor allem aus den Ländern Mittel- und Osteuropas kommen. Sie wurde ein wichtiger Baustein beim Aufbau von Laienbewegungen in ehemals kommunistischen Ländern. *Georg Kopetzky*

Erzdiözese Wien

## Vikariatsobmann Adalbert Stich verstorben

**Wien.** Unter überwältigender Anteilnahme wurde am 10. April für den so plötzlich im 66. Lebensjahr von dieser Welt berufenen Adalbert Stich das Requiem in der Pfarrkirche Maria Loretto-Jedlesee gehalten. Erzbischof Kardinal Schönborn mit den Altbischöfen Krätzl und Aichern sowie der neue Weihbischof Turnovszky leiteten das Begräbnis.

Seit 1960 war Stich ehren- und hauptamtlich in der Erzdiözese Wien tätig. Er war im Team der Synode 1969-71, von 1972 bis 1975 Generalsekretär der Katholischen Aktion, seit 1975 Personalreferent der Erzdiözese. Unter der Leitung von Kardinal Franz König gründete er 1973 den „Hilfsfonds für Schwangere in Notsituationen“. Nach seiner Pensionierung übernahm Stich 2005 den Vorsitz der KMB im Vikariat Wien-Stadt. Adalbert Stichs Lebensprinzip war „verbinden, verstehen, verzeihen“. Er hat sehr vielen geholfen, aber nie viel darüber gesprochen. Bertl ist auch für uns in der KMB ein ganz großer Verlust. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Karl Gottfried Jeschko*



## Diözese Graz-Seckau

- Sa., 14. Juni  
Graz, Pfarre Hl. Schutzengel  
**60 Jahre KMB – Wir bleiben am Ball!**  
Steirische Jubiläumsfeier
- Fr., 20. bis Sa., 21. Juni  
Leibnitz, Retzhof  
**Werkstatt Mönnerspiritualität**  
Mose in Mir – Mönners vertrauen ihrer Intuition
- Do., 10. bis Sa., 12. Juli  
**Ungarn von Szentgotthard bis Körmend**  
Werkstatt Mönnerspiritualität  
Im Fluss – Mönners tanken Kraft
- Sa., 30. bis So., 31. August  
Packer Stausee  
**Vater-Kind-Wochenende**  
Papa und ich – Kanu, Zelt und Feuerstelle

## Diözese Eisenstadt

- Sa., 31. Mai  
**Diözesan-Männertag**  
**Meine Glaubensräume erweitern**
- 9.30 Uhr: Mögersdorf, Schöllsberg  
Weg Meditation auf historischem Boden (Mag. Willi Brunner)
- 11 Uhr: Jennersdorf, Arche  
Workshops (DI Lois Berger, DI Andreas Resetarits)
- 15 Uhr: Zahling, Kirche  
Führung und Gottesdienst (Dr. Paul Röttig, Dechant P. Fritz Schobesberger)
- 16.30 Uhr: Mostheuriger

## Erzdiözese Wien

### VIKARIAT UNTER DEM MANHARTSBERG

- Mi., 25. Juni, 19 Uhr  
Oberretzbach, Heiliger Stein  
**20 Jahre „Gebet an der Grenze“**  
Rosenkranz, Heilige Messe
- Sa., 9. bis Fr., 15. August  
**Weinviertler Glaubensweg**  
Start in Großrussbach

## Diözese St. Pölten

**Dienstag, 3. Juni, 19 Uhr**  
St. Pölten, Konzertsaal des  
Musikkonservatoriums

**IST AUF DIE MEDIEN  
VERLASS?**

**Medien und Qualität –  
die ständige Herausforderung**

**Vom rufer zum  
Männermagazin Ypsilon**

Diskussion mit Dr. Hubert  
Feichtlbauer (Journalist), Dr.  
Hans Högl (Medien- und Bil-  
dungssoziologe), KR Dr. Hans  
Peter Schmidbauer (Konsulent  
für Medienfragen)

Es singt  
„D'Urtaler Sängerrunde“

- Sa., 7. Juni, 17 Uhr  
**Melk, Gedenkstätte des  
ehemaligen KZ**  
Aus der Geschichte lernen  
Gedenkfeier, Kranzniederlegung

**Einführung:**  
Dr. Markus Himmelbauer  
**Vortrag** „Eine Christin auf der  
Suche nach ihrer jüdischen  
Identität“ von Mag. Ruth Steiner  
**Wortgottesdienst** mit Diözesan-  
bischof DDr. Klaus Küng und  
Mag. H. Mauritius Lenz

- Fr., 13. Juni, 16 Uhr bis So.,  
15. Juni, 14 Uhr  
Im Kremstal  
**Erlebniswochenende für  
Burschen und Fimpaten**  
Mit Heinz Spindler und  
Franz Jansky  
Kosten: Euro 100.- pro Pate  
und Firmling.

- Mo., 25. bis Fr., 29. August  
**Pilgerweg für Männer**  
Von Ybbs über Sonntagberg nach  
Stift Seitenstetten  
Mit Heinz Spindler (Erlebnis-  
pädagoge, Männerreferent)  
Kosten: Euro 190.- p.P.

- Fr., 5. Sept., 17 Uhr bis Sa., 6. Sept.,  
17 Uhr  
Bildungshaus Stift Zwettl  
**Herbst-Diözesankonferenz**

**Freitag Abend:** KMB-Stammtisch  
**Samstag Vormittag:** Vortrag  
„Bewusst leben – Christ sein im  
Alltag“ von DI Bernhard Steiner  
(Diözesanobmann-Stv. der  
KMB Linz)  
**Samstag Nachmittag:** Vorstellung  
der Festveranstaltung im Stift Melk

## Diözese Linz



- Sa., 2. August, 8 Uhr bis So.,  
3. August  
**Vater-Kind-Kanu:**  
**Beziehung im Fluss**  
Abenteuer auf der Salzach  
Mindestalter 8 Jahre, Schwimm-  
kenntnisse erforderlich  
Mit Clemens Heimberger  
(Gewalt-, Sozial- und Erleb-  
nispädagoge) und Johann  
Hillinger (Erlebnispädagoge)

Kurskosten pro Paar:  
Euro 250.-, inkl. Ausrüstung  
KMB-Mitglieder: Euro 230.-  
Gutscheine für Elternbildung  
und Bildungsgutscheine  
werden angenommen.

Kooperationsveranstaltung  
mit dem BH St. Franziskus  
**Anmeldung:** bis Fr., 27. Juni  
**Infoabend:** Do., 19. Juni, 19 Uhr  
Anmeldung: Bildungshaus St.  
Franziskus. T: 07752/ 82742  
E: franziskus@dioezese-linz.at

- So., 13., bis Sa., 19. Juli  
Osttirol, Essener-Rostocker-Hütte  
(2.208 m)  
**Familienbergwoche**  
Wanderungen, Gipfelsiege,  
Kartenspielen, Bibelgespräch,  
Bergmesse  
Heuer mit Gletschertouren und  
Möglichkeit zum Klettern.  
Bergführer: Gregor Mulitzer, Ernst  
Ornethmüller  
Begleitung: Josef Lugmayr  
Anmeldung bis Mo., 16. Juni



## Diözese Gurk-Klagenfurt

- Sa., 7. Juni, 10 bis 16 Uhr  
Hochfeistritz, Gasthof Leikam-  
Grabuschnig  
**Erlebniswandern mit Lamas**  
für Väter und Kinder ab 4 Jahren  
Mit Erwin Joham (Wanderführer,  
DSG)

## Diözese Feldkirch

- Mo., 16. Juni, 20 Uhr  
Dornbirn, Franziskanerkirche  
(Marktstraße)  
**Männergebet**  
Gebet, Glaubensgespräch,  
Geselligkeit
- Di., 17. Juni, 19 Uhr  
Götzis, Schwimmbad  
**Wallfahrt durch die Ötztalchlucht**  
Gottesdienst in St. Arbogast,  
anschließend Agape
- Sa., 21. Juni, 14.15 Uhr bis So.,  
22. Juni, 13 Uhr  
Bildungshaus St. Arbogast  
**Nacht des Feuers**  
Impuls zur Initiation für  
12-14jährige Buben und  
erwachsene männliche Begleiter

Fr., 27. Juni, 19.30 Uhr bis So.,  
29. Juni, 13 Uhr  
Bildungshaus St. Arbogast  
**Kraft und Würde**  
Männerseminar mit Hubertus  
Hartmann (integrativer Paar-  
therapeut, Schwerpunkt  
Männerarbeit)  
Kursbeitrag: Euro 95.- (mind.  
Euro 65.-, voll Euro 140.-)  
Anmeldung: St. Arbogast  
T: 05523/ 62501  
E: arbogast@kath-kirche-vorarl-  
berg.at



## Erhobener Zeigefinger

Zu: Y 6 / 2007: rYlps – Der Gutmensch

■ Nach der Definition des Herrn Reichart bin ich wohl ein Bösmensch. Ich habe Gutmenschen als solche kennen gelernt, die mit dem Brustton der Überzeugung einen hohen moralischen Level vertreten und andere Argumente gar nicht mehr zulassen. Mir blieb in solchen Gesprächen meist nur mehr der Hinweis, wer ohne Fehler sei, möge doch den ersten Stein werfen. Gutmenschen würde ich bildlich immer mit dem erhobenen Zeigefinger darstellen. In den Medien können Sie diese Spezies auch mit der ins Gesicht geschriebenen Entrüstung ausmachen. Ing. Clemens Erhardter, Innsbruck

## Zweimal Lob

Zu Y allgemein

■ Ich möchte Ihnen mitteilen, wie großartig ich Ihr Magazin „Ypsilon“ finde. Text und Bildgestaltung sind vielseitig und kurzweilig, die Verfasser der Texte interessant. Mag. Angelika Quehenberger, Strasswalchen Sbg

■ Ansonsten möchte ich natürlich volles Lob für Aktionsinitiativen, Ideen der Artikel und Layout aussprechen. Innerhalb unserer Pfarre gehöre ich selber dem Redaktionsteam unserer Pfarrzeitung an. Der eine oder andere Gedanke aus Y findet sich daher in unserer Zeitung wieder.

DI Roland Haupt, Payerbach NÖ

## Gemeinsam kochen

Zu Y 2/ 2008: Sie werden Propheten sein

■ Besonders beeindruckt hat mich Ihr Artikel „Sie werden Propheten sein!“. Der Hinweis, dass der aufrechte Gang nicht ohne Stürze erreicht wird und dass Schrammen in Kauf genommen werden müssen, motiviert mich als ehemaligen Obmann der KMB und seit kurzem Pfarrgemeinderatsmitglied, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und die Bemühungen um mehr Mitsprache und Mitwirkung der Laien nicht aufzugeben. Dass die Laien „in die Küche“ gebeten werden sollen, ist auch sehr treffend. Das Problem ist, dass engagierte Laien, weil sie nicht beim „Kochen“ helfen können, auswärts essen oder die Nahrung ganz verweigern. Ich hoffe, dass sich die „Chefköche“ dieses Problems bewusst sind und entsprechend reagieren. Wolfgang Neumann, Seibersdorf NÖ

## Bei Männern und Frauen

Zu Y2/ 2008: X an Y – Redezeit-Revierkämpfe

■ Elisabeth Rathgeb's These, dass Männer über Redezeit Revierkämpfe austragen, stimme ich voll zu. Der Haken: Ich erlebe dasselbe Spiel auch bei Frauen. Ihrer Anmerkung, dass Frauen dieses Ritual nicht kennen würden, kann ich daher nicht zustimmen. Meine These: Redezeit-Revierkämpfe zählen zum ganz normalen Verhalten extrovertierter Menschen. Und solche gibt's bei Männern und Frauen. Franz Stocker, Wattens, Tirol



## Wir sind für Sie da!

Senden Sie Ihre Meinung an eine der Kontaktadressen oder per Mail direkt an: [maennermagazin-y@kmb.or.at](mailto:maennermagazin-y@kmb.or.at)

### Generalsekretariat

**Mag. Christian Reichart**  
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien  
Tel.: 01 / 51 552 – 3666  
E-Mail: [austria@kmb.or.at](mailto:austria@kmb.or.at)  
[www.kmb.or.at](http://www.kmb.or.at)

### Diözese Eisenstadt

**Mag. Johann Artner**  
St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt  
Tel.: 02682 / 777 – 281  
E-Mail: [kmb@martinus.at](mailto:kmb@martinus.at)  
[www.martinus.at/kmb](http://www.martinus.at/kmb)

### Diözese Feldkirch

**Mag. Andreas Kieber**  
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch  
Tel.: 05522 / 3485 (Montag Nachmittag)  
E-Mail: [kmb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kmb@kath-kirche-vorarlberg.at)  
[www.kmb.or.at/vorarlberg.htm](http://www.kmb.or.at/vorarlberg.htm)

### Diözese Graz-Seckau

**MMag. Florian Kämmüller**  
Bischofplatz 4, 8010 Graz  
Tel.: 0316 / 8041 – 263  
E-Mail: [kmb@graz-seckau.at](mailto:kmb@graz-seckau.at)  
[www.graz-seckau.at/kmb](http://www.graz-seckau.at/kmb)

### Diözese Gurk-Klagenfurt

**Mag. Wolfgang Unterlercher**  
Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt  
Tel.: 0463 / 5877 – 2440, E-Mail: [ka.kfw@kath-kirche-kaernten.at](mailto:ka.kfw@kath-kirche-kaernten.at)

### Diözese Innsbruck

**Adolf Stüger**  
Paracelsusstraße 26, 6130 Schwaz  
Tel.: 0664 / 194 55 62  
E-Mail: [kmb@dibk.at](mailto:kmb@dibk.at)  
[www.dibk.at](http://www.dibk.at)

### Diözese Linz

**Mag. Josef Lugmayr**  
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz  
Tel.: 0732 / 7610 – 3461  
E-Mail: [kmb@dioezese-linz.at](mailto:kmb@dioezese-linz.at)  
[www.dioezese-linz.at/kmb](http://www.dioezese-linz.at/kmb)

### Erzdiözese Salzburg

**MMag. Peter Ebner**  
Kapitelplatz 6/3, 5020 Salzburg  
Tel.: 0662 / 8047 – 7556  
E-Mail: [peter.ebner@ka.kirchen.net](mailto:peter.ebner@ka.kirchen.net)  
Homepage: <http://kmb.kirchen.net>

### Diözese St. Pölten

**Josef Muhr**  
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten  
Tel.: 02742 / 398 – 340  
E-Mail: [kmb.ka.stpoelten@kirche.at](mailto:kmb.ka.stpoelten@kirche.at)  
[www.kirche.at/stpoelten/ka\\_kmb](http://www.kirche.at/stpoelten/ka_kmb)

### Erzdiözese Wien

**Mag. Michael Gaßmann**  
Stephansplatz 6/5, 1010 Wien  
Tel.: 01 / 51 552 – 3333  
[ka.maennerbewegung@edw.or.at](mailto:ka.maennerbewegung@edw.or.at)  
[www.kmbwien.at](http://www.kmbwien.at)

## IMPRESSUM

Männermagazin Y, Nr. 30, 6. Jahrgang, 3/2008, DVR 0029874(119); Medieninhaber: r.k. Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten; Herausgeber und Verleger: Katholische Männerbewegung der Diözese St. Pölten, Obmann: DI Dr. Leopold Wimmer, Stellvertreter: Dir. Othmar Engelhardt, Karl Berger, Anschrift (Redaktionsadresse): Klostergasse 15, 3100 St. Pölten. Tel. 02742/398/340.

Ziel: Information der Mitglieder der Katholischen Männerbewegung. Das Männermagazin Y bringt männer-spezifische Themen der Politik, des Glaubens, von Partnerschaft und Familie sowie männlicher Identität aus der Sicht katholischer Männerarbeit in die Diskussion ein. Basis sind das christliche Menschenbild, die Soziallehre der Kirche, die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils, das apostolische Schreiben „Christifidelis laicus“ und die Leitlinien der Kath. Männerbewegung Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht den offiziellen Standpunkt der KMB wiedergeben.

Redaktion: Markus Himmelbauer, Chefredakteur; Reinhard Kaspar, Vorsitzender der Redaktionskonferenz; e-mail: [maennermagazin-y@kmb.or.at](mailto:maennermagazin-y@kmb.or.at). Anzeigen: Mediacontacta, Teinfaltstr. 1, 1010 Wien; Layout: Ingeborg Sandbichler, e-mail: [werkraum1@aon.at](mailto:werkraum1@aon.at); Druck: Noproblemdruck St. Pölten.

Das Männermagazin Y erscheint sechs Mal jährlich. Einzelpreis Euro 2,50, Abo Euro 12,- /Jahr. (Diözese St. Pölten zehn Mal/Jahr).

## Kupon

- ☐ Ich möchte Mitglied der Katholischen Männerbewegung werden. Bitte senden Sie mir Unterlagen. (Y-Abo im Mitgliedsbeitrag enthalten)
- ☐ Ich möchte für mich das Männermagazin Y abonnieren  
6 Ausgaben / Jahr 12 Euro

## Geschenk-Abo-Bestellung

- ☐ Ich bestelle das Geschenk-Abo des Männermagazins Y  
6 Ausgaben 12 Euro für Herrn / Frau

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Das Geschenk-Abo läuft nach Erhalt der 6 Ausgaben automatisch aus. Es entsteht dadurch keine weitere Bindung. Die Rechnung senden Sie bitte an mich:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Tel. / E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Kupon bitte ausschneiden und einsenden an: KMBÖ, Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien oder an Ihr KMB-Diözesanbüro

# 60 Jahre KMB Das Fest

## 28. September

### STIFT MELK

## September

Mit 60 Jahren und mehr als 37.000 Mitgliedern ist die Katholische Männerbewegung die größte Männerorganisation Österreichs. Entsprechend wird das stolze Jubiläum mit einem großen Fest gefeiert.

#### AB 10.30 UHR – EINTREFFEN IM STIFT

#### 11 BIS 15 UHR – HAUPTBÜHNE

- **Geschichts-Plakatwand**  
Bereichern Sie unsere Rückschau mit eigenen Erinnerungsfotos

#### 11 BIS 15 UHR – STIFTSHÖFE

- Info-Stände von KMB und SEI SO FREI, Männer-Palaver-Zelt, Trans-Fair-Kaffeehaus

#### 15 UHR – FESTGOTTESDIENST mit Bischöfen und Äbten

#### 16.30 UHR – ÜBERRASCHUNGSAKTION!

**Ausklang** mit KMB-Jubiläumswein, präsentiert von der KMB-Burgenland

#### Kostenbeitrag:

**Vorverkauf 10,- Euro – Tageskarte 15,- Euro**

**Verpflegung:** Mittagsbuffet – 15,- Euro  
(inkl. ein Getränk)

**Kinderbetreuung:** Bitte um Anmeldung bis 15. 9. 2008  
Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt

Informationen: [www.kmb.or.at/kmb/Jub.htm](http://www.kmb.or.at/kmb/Jub.htm)

## TERMINE ÖSTERREICH



Bad Tatzmannsdorf **9. bis 12. Juli**

BEWUSST LEBEN –

**Christ sein im Alltag**

22. SOMMERAKADEMIE DER KMB

Die KMB-Sommerakademie bietet „Urlaub mit Inhalt“: Gemeinsam mit unseren Familien und zusammen mit alten und neuen Freunden werden wir schöne Tage erleben und uns in angenehmer Atmosphäre erholen und entspannen. Dazu gibt es anregende Gespräche, Diskussionen und Vorträge sowie geistliche Impulse durch das gemeinsame Morgen- und Abendgebet. In der Erfahrung dieses Miteinanders werden wir unser Leben gegenseitig bereichern und es mit „Inhalt“ füllen.

#### VORTRAG

„Welche Bedingungen des Alltags finden wir vor?“

Dr. Gotthard Fuchs (Referat Kultur-Kirche-Wissenschaft im Bistum Limburg)

#### ERZÄHLUNGEN VOM LEBEN UND ARBEITEN

Karl Rottenschlager (Emmausgemeinschaft St. Pölten)

Mag. Franz Weninger (Lehrer)

Univ.Prof. Dr. Frank Walz (Univ. Salzburg, prakt. Theologie)

Mag. Ernest Theussl (Obmann KMB Graz-Seckau)

Dr. Walter Schaffelhofer (ehem. Gen.sek. und GF des VÖZ)

Mijou Kovacs (SchauspielerIn)

#### ARBEITSGRUPPEN

**Männer:** Dr. Erich Lehner (Psychotherapeut, Männerforscher)

**Glaube:** Mag. Franz Weninger (Lehrer)

**Gesundheit:** Dr. Heinz Gyaky (Arzt)

**Literatur:** Gabrielle Frittm (Pädagogin, KA Österreich)

Information und Anmeldung in den KMB-Büros (siehe Seite 23)

[www.kmb.or.at](http://www.kmb.or.at)



IN DER  
AUGUSTAUSGABE:

> SEI SO FREI®  
welt\_blick

> KMB-Jubiläum:  
Männer in Bewegung

# y

## Geschenk-Abo-Bestellung

Einfach auf der Rückseite ausfüllen und einsenden

Schon wieder  
Krawatte ...  
Rasierwasser ...  
Socken ...



oder: **y...**  
ein Freund zum Lesen!



Wir greifen auf, was Männer bewegt

[www.kmb.or.at](http://www.kmb.or.at)

DVR 29874 Verlagspostamt 3100 St. Pölten  
GZ 02Z032352M P.b.b.